

# Grundstein

## Mitteilungsblatt für den Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes

Herausgeber: Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes, Berlin SW 68, Friedrichstraße 5-6.  
Fernsprecher: 27 Dönhofs 7650, 7651 und 6240. Postfach-Konto: Berlin Nummer 65232.  
Erscheint wöchentlich Sonnabends • Bezugspreis je Monat 1.— Mark (ohne Bestellgeld).



Bestellungen nur d. d. Post • Redaktionschluss Sonnabend früh • Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Depostenkasse Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes • Geschäftsanzelgen n. Carl d. Werba, Berlin SW 11, Stresemannstr. 43.

Nummer 40

Berlin, den 7. Oktober 1933

46. Jahrgang

# Der deutsche Sozialismus lebt!

## Eine Massen-Mitgliederversammlung des Verbandskreises Hamburg

In der vergangenen Woche hielt der Verbandskreis Hamburg seine erste Mitgliederversammlung ab, die sich zu einer Massenkundgebung gestaltete, wie sie in diesem Kreise noch nie gesehen worden war. Mehr als 5000 Mitglieder unseres Verbandes, Arbeiter aus dem Baugewerbe, waren dem Rufe des dortigen Verbandskreises gefolgt und fanden kaum Platz in dem großen Saale des Ständehauses. Unser Bild kann nur einen kleinen Ausschnitt von dieser gewaltigen Veranstaltung wiedergeben, trotzdem ist es Zeugnis dafür, daß der deutsche Handarbeiter in breiten Massen zu den neuen Arbeiterverbänden der Deutschen Arbeitsfront steht und daß damit auch der deutsche Sozialismus lebt. Verbandsleiter Pg. Ullmann und Verbandsfachschaftsleiter Pg. Pfister waren von der Verbandsleitung anwesend und ergrißen beide das Wort, nachdem die eindrucksvolle Veranstaltung von dem dortigen Verbands-Bezirksleiter, Pg. Weitzel, eröffnet worden war. Beide Vertreter der Berliner Verbandsleitung haben durch ihre Ausführungen einen nachhaltigen Eindruck auf all die Erschienenen ausgeübt, und die Versammlung zu einem Tagesgespräch für ganz Hamburg gemacht.

Zwangsmaßnahmen, so betonte Pg. Pfister in seinen Ausführungen, hätten immer Doreingenommenheit und Skepsis zur Folge, auch jene vom 2. Mai gegen die alten Gewerkschaften. Man traut uns immer noch nicht zu, daß wir es mit dem deutschen Arbeiter ehrlich meinen. Es ist uns gelungen, manchen für uns zu gewinnen und in unsere Reihen einzugliedern, wenn auf der anderen Seite auch ein noch großer Teil unserer ehrlichen, aufrichtigen Absichten ungläubig entgegensteht und uns mißtraut. Es ist unsere Aufgabe heute, Vertrauen zu wecken, weil Doreingenommenheit und Skepsis nicht die rechten Grundlagen für den Aufbau unseres Vaterlandes sind. Dieser neue Aufbau macht aber die Mitarbeit aller Volksgenossen, vornehmlich des deutschen Handarbeiters, als Träger des Staates notwendig. Wir wissen genau, daß für viele der Nationalsozialismus nichts anderes ist als eine Mode. Wir aber werden kämpfen, bis die Mehrheit der Herzen für uns schlägt. — Pg. Ullmann der dann das Wort ergriß, richtete seinen Blick mehr auf die Zukunft des Verbandes und brachte ihn gleichzeitig in Verbindung mit den Zielen der Deutschen Arbeitsfront überhaupt. Aus seinen gründlichen, in die Breite und die Tiefe gehenden Ausführungen entnehmen wir nachfolgend die wichtigsten Grundgedanken:

### Deutsche Arbeitskameraden!

Die ewigen Hürger und Besserwisser haben auch in der letzten Zeit besonders darauf hingewiesen, daß die Revolution für den deutschen Arbeiter nichts

gebracht hätte. Wir, als Nationalsozialisten behaupten aber, und es entspricht auch den Tatsachen, daß ein Erfolg erzielt worden ist, und zwar der, daß die Unbernunft durch die Vernunft abgelöst wurde. Wenn man überhaupt die Erfolge seiner Revolution als die Erfolge der nationalsozialistischen Regierung kennzeichnen will, so darf man an der Vergangenheit nicht ohne weiteres vorübergehen. Wir wissen genau, daß das, was in 14 Jahren zertrümmert wurde, nicht in Monaten aufgebaut werden kann. Aber die Erfolge, die unser Führer Adolf Hitler seit der Machtübernahme erreicht hat, sind bereits so groß und so bewundernswert, daß auch der deutsche Handarbeiter mit Vertrauen der Zukunft entgegensteht und die Erfolge schon jetzt am eigenen Leibe verspürt.

Die nationalsozialistische Regierung hat seit der Übernahme der Staatsgewalt so viel Wunderbares geschaffen, daß der deutsche Handarbeiter, wenn auch nicht heute und morgen, so doch in den nächsten Wochen und Monaten zum Beweise, den einen Erfolg zu verzeichnen hat, daß er wieder Arbeit besitzt und daß er überhaupt wieder arbeiten darf.

Ich will von den Aufgaben sprechen, die wir für die Zukunft zu lösen haben. Wir müssen die soziale Politik durchzuführen, die seit Jahrzehnten die alten Gewerkschaften wohl dem deutschen Arbeiter, zeigten, aber niemals in die Tat umzusetzen gewillt waren. Was die alten Gewerkschaften veräumt haben, werden die neuen Arbeiterverbände durchzuführen. Ich will nicht auf die üblen Begleiterscheinungen zu sprechen kommen, die wir nach der Übernahme der Gewerkschaften erleben mußten, sondern ich will Ihnen das Aufgabengebiet schildern, das wir als die neuen deutschen Arbeiterführer vor uns haben und das wir durchzuführen uns der Arbeiterschaft

gegenüber verpflichteten. Die alte Sozialversicherung ist am Ende ihres Könnens angelangt und ist nur noch ein Trümmerhaufen. Wir haben heute dafür zu sorgen, daß eine Sozialversicherung, aufgebaut wird, bei der der deutsche Handarbeiter nicht nur der Träger der Lasten und Beitragszahler sein darf, sondern auch der wirkliche Nutznießer der ihm gegebenen Rechte. Wir wollen ihm durch einen niedrigen Beitrag eine höhere Rente garantieren, damit er in den Tagen seines Alters ohne drückende Sorgen leben darf und nicht als Almosenempfänger betrachtet wird. Jeder soll im Alter auf Grund seiner eigenen Leistungen versorgt sein. Dem deutschen Handarbeiter muß seine Arbeitsstelle garantiert sein, denn nur unter diesen Voraussetzungen wird auch die Arbeiterschaft Träger des Staates sein. Wir wissen alle, daß die Anforderungen der bisherigen Regierungen alle verjagt haben, und daß wir heute von unseren einstigen Versprechungen einen sehr großen Teil schon wahr machen. Mehrere Millionen Arbeitslosen wurden bereits wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert. Opfer werden hier von allen verlangt. Die neuen Arbeiterverbände haben sich bereits jetzt schon schuldlos machen können und unterstützen mit namhaften Mitteln den Staat in der Arbeitsbeschaffung.

Viele Dinge und ein endloses Maß von Aufgaben stehen uns noch bevor. Manches ist bereits jetzt im Werden und jeder mag sich deshalb überlegen, ob es nicht besser ist, sich auch innerlich zu den neuen Verbänden und damit auch zum neuen Staat zu bekennen. Wir erklären offen, daß wir keinen Wert darauf legen, Mitglieder für unseren Verband zu werben und in ihm zu organisieren, die keine Pflichten, sondern nur Rechte anerkennen. Es ist aber weiter zu bedenken, daß die Arbeitsvermittlung sich immer mehr an die Verbände anlehnen wird und jeder von Ihnen wird mit uns der Meinung sein, daß nur der ein Recht zur Arbeit besitzt, der gewillt ist, im Interesse des Ganzen Opfer zu bringen und sich einzugliedern in den Rhythmus unserer Zeit.

Wir Nationalsozialisten fordern seit Jahren, daß der deutsche Handarbeiter als ein gleichwertiger Volksgenosse einzugliedern ist in die Volksgemeinschaft. Wenn unser Führer das Wort prägte: Ehre den Arbeiter und achte die Arbeit, so liegt darin eine Wahrheit, deren sittlichen Ernst sich keiner verschließen wird. Die Richtlinien des Staates haben uns alle herausgehoben aus dem Niveau des Klassenkampfes. Jedereine, gleich wo er auch steht, ist ein deutscher Volksgenosse und soll damit Träger des Staates sein. Wenn diese Gedankenwege erst Allgemeingut geworden sind, dann sind auch die geistigen Grundlagen für einen



Klassenkampf von rechts und links in uns selber zum Schweigen gebracht. Was Ihre alten Führer nicht gehalten haben, das wollen wir gutmachen. Wenn der deutsche Handarbeiter zu dieser Erkenntnis allgemein gekommen ist, wird es uns ein leichtes sein, ihm die Existenzgrundlage zu geben, die er als gleichberech-

tigster Träger der Nation zu verlangen hat. Unter diesen Voraussetzungen, unter den von mir festzulegenden Aufgaben, die uns noch zu lösen bleiben, werden wir den deutschen Arbeiter nicht enttäuschen, sondern ihn aus der Enge des bisherigen Alltags herausheben als einen freien deutschen Menschen in einem freien deutschen Vaterland.

## Zweites Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit

Am 21. September hat die Reichsregierung das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit unterzeichnet. Damit ist, wie Staatssekretär Reinhardt mit einigen Stolz vor Vertretern der Wirtschaftspresse ausführen konnte, genau der Termin eingehalten worden, der seinerzeit bei Bekanntgabe des ersten Gesetzes für den Erlass des zweiten Gesetzes in Aussicht genommen war. Das Gesetz enthält sechs Abschnitte, von denen der erste den Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden gewidmet ist, während die Abschnitte 2 bis 5 steuerliche Vorschriften enthalten und der Schlussabschnitt sich auf die Durchführungsmaßnahmen bezieht.

Der Abschnitt 1 des neuen grundlegenden Gesetzes ermächtigt den Reichsfinanzminister, bis zu 500 Millionen Mark für die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden bereitzustellen. Bedingung ist, daß diese Arbeiten volkswirtschaftlich wertvoll sind, und daß die Arbeiten in einer bestimmten Frist begonnen werden. Außer dem Zuschuß wird aber noch eine Verzinsung von 4% des Betrages gewährt, den der Hauseigentümer über den Zuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt. Die Gewährung dieser Verzinsung erfolgt in Form von Zinsvergütungscheinen und verteilt sich auf die Jahre 1934 bis 1939.

Diese Neuregelung knüpft organisch an die bisherigen Zuschüsse für Instandsetzung und Umbau von Gebäuden an, für die bislang 200 Millionen Mark aufgebracht wurden. Damit war ein Umlauf von etwa 800 bis 1000 Millionen Mark sichergestellt und bei weitem noch nicht die Nachfrage befriedigt, die allein auf Gewährung solcher Zuschüsse gerichtet ist. Die Staatssekretär Reinhardt ausführte, liegen allein aus einer einzigen Stadt 30 000 Anträge vor. Hierdurch ergibt sich die Gewißheit, daß der jetzt in Aussicht genommene Betrag auch voll in Anspruch genommen wird, zumal nun nicht nur Instandsetzungs- und Umbauarbeiten, sondern neuerdings auch Ergänzungsarbeiten, d. h. also Erweiterungen der Bauten, in den Kreis der zuschusspflichtigen Arbeiten einbezogen sind. Auch die Einrichtung eines Aufzugshebers kann, um ein Beispiel zu nennen, jetzt mit einem Zuschuß bedacht werden. Der Zuschuß beträgt für Ergänzungs- und Instandhaltungsarbeiten wie bisher ein Fünftel und für Umbauten die Hälfte der Bausumme.

Staatssekretär Reinhardt schätzte, daß hierdurch rund 2 Milliarden Mark umgesetzt werden, wovon 1 Milliarde Mark in Form von Löhnen, etwa 1 Million Arbeiter in Lohn und Brot setzen wird. Wenn dieses große Werk gelingt, dann werden an Arbeitslosenunterstützungen rund 250 Millionen Mark eingespart und rund 300 Millionen Mark an Steuern und sozialen Abgaben den Staatskassen und den Versicherungsanstalten zugeführt, so daß also die auf dem Gebiete der 500 Millionen Mark im Endeffekt durch 550 Millionen Mark Maßnahmen oder ersparte Ausgaben voll und ganz aufgewogen werden. Alles kommt aber darauf an, daß sich die Hauseigentümer schnell entschließen und fristgerecht ihre Anträge einreichen. Nur so wird es gelingen, eine fühbare Arbeitsmarktlage im Rahmen der zweiten Etappe der Arbeitsbeschäftigung durchzuführen und die saisonmäßigen Verschlechterungen des Arbeitsmarktes aufzuhalten.

Sehr scharf wandte sich übrigens Staatssekretär Reinhardt, wie auch schon am Tage vorher in einer ähnlichen Pressebesprechung Reichswirtschaftsminister Schmidt, gegen diejenigen Bauunternehmer, die aus einer falschen Einstellung heraus die Gelegenheit zu Preissteigerungen wahrnehmen wollen. Die Reichsregierung wird mit allen Mitteln dagegen angehen und rücksichtslos die ihr zur Verfügung stehende Gesetzgebung zum Einlaß bringen.

Der zweite Abschnitt des großen Gesetzes regelt die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuern, die vom 1. Oktober an um etwa 16% ihres Auskommens, also um rund 100 Millionen Mark gesenkt werden. Die Senkung erfolgt anteilmäßig für die Länder, denen die weitere Durchführung überlassen bleibt. Gleichfalls zugunsten der Landwirtschaft erfolgt nach Abschnitt 3 eine Senkung der Umlagsteuern auf 1%. Damit ist die von weiten Kreisen der Landwirtschaft längst gewünschte Einheitsmäßigkeit des

Steuerfußes verwirklicht, denn bisher betrug die Umlagsteuer abweichend von dem allgemeinen Satz von 2% für den Umlauf mit Getreide und ähnlichen Erzeugnissen 0,85%. Die Senkung der Grundsteuern sowie die Senkung der Umlagsteuern erfolgen ohne jede Bedingung, aber die Reichsregierung erwartet, daß die Landwirtschaft die eingesparten Beträge zur Instandsetzung und Ergänzung von Betriebs- einrichtungen verwenden wird. Soweit solche Arbeiten nicht vorrangig erscheinen, sollen die Bauern nach dem Wunsch der Reichsregierung Arbeitskräfte einstellen.

Der Abschnitt 4 des Gesetzes beschäftigt sich mit Steuererleichterungen für Kleinwohnungen und Eigenheime. Hier wird die schon längst übliche Steuerfreiheit für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime verlängert, und zwar handelt es sich um die Einkommensteuer und um

### Erntedankfest

Lacht die frohen Kleider schallen! Hebt die Hand zum deutschen Grange! Lacht die Pflücker lustig knallen! Lacht die bunten Fahnen wackeln! Beugt das Knie und tust Buße! Auf daß deutsche Heimat werde wieder deutsche Heimat werde.

Schmückt den letzten Erntegarben reich mit Bändern und Sambofen! Und als Lohn nach heißen Tagen, heißem Ringen ohne Klagen, laßt den Erntekranz uns hofen! Auf, daß deutschem Bauer werde Ehr' und Dank, der ihm gehörte.

Auch den Landarbeiter können wir vor allem nicht vergessen, denn die Fülle in den Tennen muß uns in die Seele brennen, muß uns in die Herzen pressen: Landarbeiter, die die Krone und den Kranz aufs Haupt zum Lohn!

Doch im Jubelstillsitzen halber Hülfe zwei Minuten! Seht, das schwarze Band im Kranze — — — Es umfloret eine Lanze — — — Und der Krieger muß verfluten. — — — Seht! — — — Es war ein Landarbeiter! — — — Deutsches Volk, drum kämpfe weiter!

Auf daß deutsche Heimat werde wahre deutsche Heimat werde. — — —

Heinrich Heide.

die Grundsteuer. Letztere wird allerdings, soweit Gemeindefinanzlage in Frage kommen, nur um 50% gesenkt. Voraussetzung für diese Steuererleichterungen ist eine nützliche Wohnfläche von höchstens 75 qm in Kleinwohnungen. Die Reichsregierung hat denn noch 50 Millionen Mark bereitgestellt, die laut Abschnitt 5 des Gesetzes der Senkung der Grundsteuern für Neubausatz, d. h. für Häuser, die in den Jahren 1924 bis 1930 unter normalen hohen Baukosten errichtet wurden, dienen sollen. Der Schlussabschnitt schließlich ermächtigt den Reichsfinanzminister, alle zur Durchführung notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

Mit diesem Gesetz, dem das am gleichen Tage unterzeichnete Gemeindeentwässerungsgesetz zur Seite steht, hat die Reichsregierung die Winterarbeitslosigkeit wirksam eingeseitelt. Schon jetzt stellt der Staatssekretär Reinhardt in Aussicht, daß der dritte Kampfabchnitt, der im nächsten Frühjahr beginnt, ebenso pünktlich begonnen werden wird. Zu diesem Zeitpunkt soll dann auch die große Steuerreform, von der in der letzten Zeit viel gesprochen wurde, zur Durchführung gelangen.

### 40-Stunden-Woche im lippischen Baugewerbe

Das lippische Baugewerbe hat im Interesse der Verminderung der Arbeitslosigkeit die Einführung der 40-Stunden-Woche beschloffen. Landesregierung und Handwerkskammer wurden erucht, mit allen Mitteln die 40-Stunden-Woche im gesamten Bau- und Baugewerbe einheitlich und gleichzeitig herbeizuführen. Die ISDAP-Organisationen sollen die Durchführung des Beschlusses nach erfolgter einheitlicher Regelung überwachen.

### Röhm gegen das Muckertum

Der Stabschef der SA. und SS., Röhm, hat einen Aufruf ergehen lassen, der sich gegen das Muckertum richtet.

Daß dieses in letzter Zeit gerabete Organe fetere, je unbefriedigbar. So würden z. B. für den Anzug und den Derhalten in Badeanstalten die unangenehmsten Bestimmungen gefordert. Der deutsche Frau werde verboten, sich zu pudern oder in Lokalen zu rauchen. In den Großstädten sollten alle irgendwie aus dem Spiegerrahmen fallenden Vergnügungstätten ausgetrotzt werden. Dies alles gelte angeblich im Gefühl heftiger Verantwortung für das Wohl des Volkes. Aus der jüngsten Zeit lägen neue Meldungen vor, daß auch SA., SS.-Führer und -Männer sich öffentlich zu Moralstücken ausgeworfen und weibliche Personen in Badeanstalten, Gaststätten oder auf der Straße belästigt hätten.

Es müsse einmal einseitig festgestellt werden, daß die deutsche Revolution nicht von Spießern, Müllern und Sittlichkeitsaposteln gewonnen worden sei, sondern von revolutionären Kämpfern. Diese allein würden sie aufklären. Die Aufgabe der SA. besteihe nicht darin, über den Anzug, die Gefährdung oder Keuschheit anderer zu wachen, sondern Deutschland durch ihre freie und revolutionäre Kampfgestaltung hochzuführen.

Er verbiete daher sämtlichen Führern und Männern der SA. und SS., ihre Aktivität auf diesem Boden einzulegen und sich zum Handlanger verdorbener Moralisten herzugeben.

### Für die arbeitende Bevölkerung werden nur beste Heileinrichtungen zugelassen

In der vergangenen Zeit wurden die Genesungshelme zu einem erheblichen Teil nutzlos und ziellos errichtet, wobei in bedenklidem Maße die preisliche Ausgabenwirtschaft des abgeleiteten Systems von Einfluß gewesen ist. Die Planlosigkeit dieser Gründungen im Bereich mit der schlechtesten Finanzlage der Besitzer der Genesungshelme hatte zur Folge, daß ein Teil der Helme überhaupt nur zum Drittel bis zur Hälfte belegt wurde.

Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger Zustand finanziell untragbar ist. Um den Betrieb der Genesungshelme und Heilanstalten im Deutschen Reich wirtschaftlich zu gestalten, hat sich nunmehr unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministeriums ein Untersuchungs- und Organisationsausschuß für die Genesungshelme und Heilanstalten der Reichsversicherungsanstalten gebildet, in dem die Krankenkassenverbände, der Reichsverband deutscher Landesversicherungsanstalten und in Zukunft auch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vertreten sind. Der Beauftragte des Reichsarbeitsministers, Ludwig Brucher, der stellvertretende Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, erklärte, daß die Verwaltung und Belegung sämtlicher Helme der Reichsversicherungsanstalten einer Stelle aus bürgerlicher werden. Einrichtungen, die sowohl von wirtschaftlichen als auch von medizinischen ins besondere vom ärztlichen Standpunkt aus untragbar seien, werden unverszüglich geschlossen und an anderen Zwecken zugeführt. Es ist daran gedacht, Helme an die Deutsche Arbeitsfront, die ISDAP, Müller- und Kinderfürsorge und in den Arbeitsdienst zu überführen. Selbstverständlich wird bei dieser alsbald eintretenden Bereinigung auf die inwertigen Helme, die rund 400 Millionen Mark betragen, Rücksicht genommen.

Der Beauftragte des Reichsarbeitsministers sprach sich noch besonders dafür aus, daß der Arbeiter in Zukunft mehr als freier Mann behandelt werden müßte. Es müsse aufhören, daß der Arbeiter dauernd unter Bevormundung gestellt würde, daß es in Badeorten noch zweierlei Menschen gebe. Dieser Standpunkt sei auch der der Deutschen Arbeitsfront.

Es ist erfreulich, daß solche großzügigen, im Interesse der Gesamtheit liegenden Maßnahmen heute ohne Rücksicht auf örtliche und bezirksliche Hemmungen durchgeführt werden können.

### Der Treuhänder der Arbeit an den Verbandsfachschaftsleiter

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg richtete an den Fachschaftsleiter der Schornsteinfegergenossen, Verbandsfachschaftsleiter Pp. Ernst Dittler, nachfolgendes Schreiben:

Ich habe davon Kenntnis genommen, daß zwischen der Fachschaft Schornsteinfegergenossen im Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes und der Innung der Schornsteinfegermeister Berlins eine Vereinbarung zur Überwindung der Erwerbslosigkeit im Schornsteinfegerberuf getroffen worden ist.

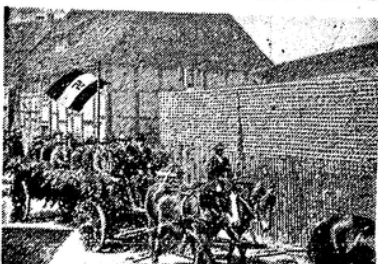
Es ist außerordentlich begrüßenswert, daß es die Ständesorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer festgelegt haben, durch gemeinsames Zusammenarbeiten mit ihr Teil dazu beizutragen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Nur auf dieser ethisch nationalsozialistischen Grundlage wird es möglich sein, die gesamte Wirtschaft wieder zu einem dienenden Glied unseres Volkes zu machen.

gez.: Engel, Treuhänder der Arbeit, Brandenburg.

## Bauunternehmer, die den Sinn der Zeit verstehen



Wir wissen, daß es neben den widerspenstigen Bauunternehmern, von denen wir leider immer noch bedürftig sind, bereits eine große Anzahl gibt, die das Gebotnis nationalsozialistischer Staatsauffassung und deutscher Volksgemeinschaft freudig mit der Tat bejahen.



Unsere Bilder zeigen den Bauunternehmer Heitelmann in Saucanu/Delfter inmitten seiner Bauarbeiter bei einem Wagnerszug durch die Stadt. Uns wird dazu noch mitgeteilt, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein selten gutes Einverständnis besteht. Würdigen sich die anderen ein Beispiel daran nehmen.

# Hitler schafft Arbeit

er Dermi-  
o-Stumen-  
kskammer  
den-Woche  
ettlich und  
nifikationen  
olgt ein-

tum  
hat einen  
überbium

felere, sei  
und das  
immungen  
n, sich zu  
roßbüden  
fellen  
alles ge-  
rtung für  
agen neue  
-Männer  
und weib-  
er auf der

, daß die  
hern und  
dern von  
ie auch  
rin, über  
nderer zu  
und revo-

Männern  
oden ein-  
r Moral-

ng  
ungen

shelme zu  
ei, wobei  
schaft des  
Die Dian-  
schlichten  
hatte zur  
m Drittel

nd Finanz-  
ngsreihe  
ffid zu  
s Reichs-  
Organi-  
anstan-  
kranken-  
Landes-  
Reichs-  
nd. Der  
Bruder,  
des der  
und Be-  
äger von  
nagen,  
s auf  
punft  
gültig  
führt.  
eifront,  
in den  
wird bei  
bestierten  
Rückst

belts-  
dafür  
hr als  
te. Es  
uernd  
e, daß  
nchen  
er der

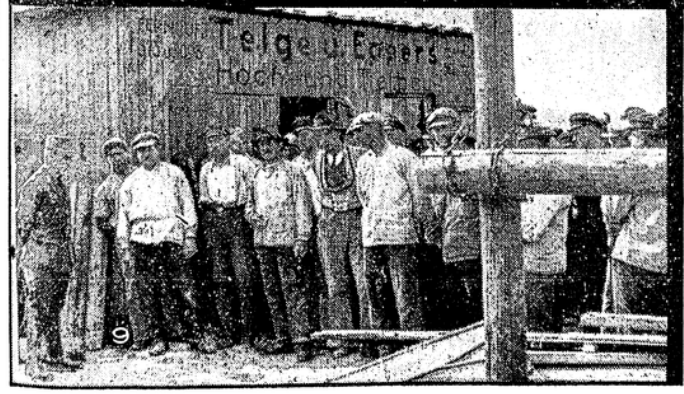
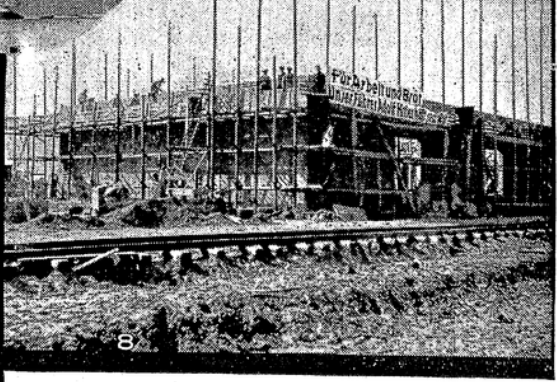
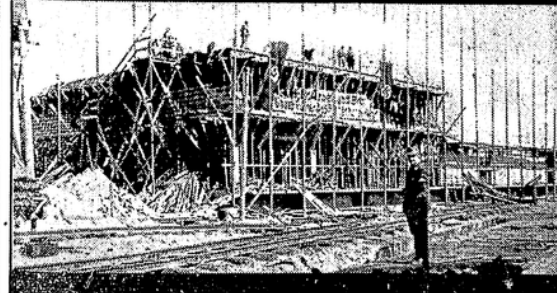
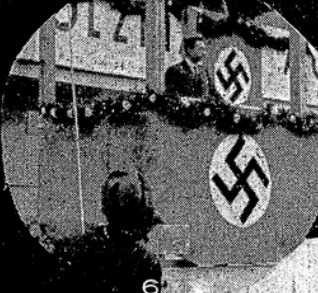
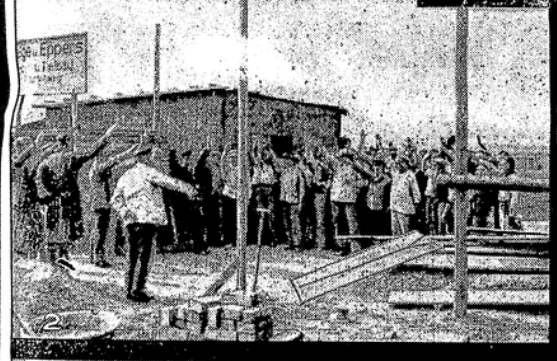
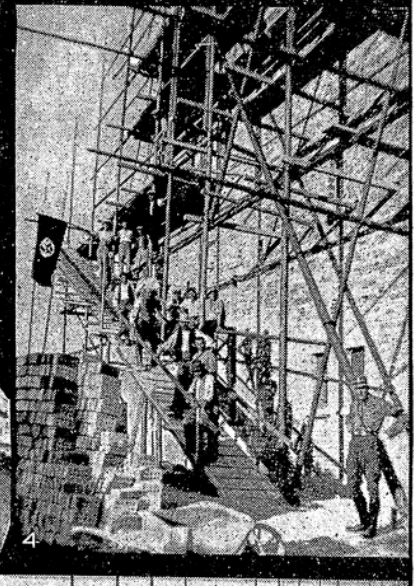
Interesse  
Rückst  
geführt

it an  
wart

itsgebiet  
Schorn-  
Ernst  
chen der  
Arbeiter-  
Schorn-  
Ueber-  
gerberuf

es die  
Arbeits-  
es Zu-  
nen, die  
er echt  
ich sein,  
n Glüd

Burg.



### Unsere Bilder zeigen:

- 1 und 2: Hissung der Hakenkreuzfahne auf der 1. Baustelle der neuen Dietrich-Klagges-Gartenstadt in Braunschweig
- 3 und 4: Unsere Mitglieder beim Kirchenneubau in Wollmatingen bei Konstanz
- 5: Ein fremdgeführter Maurer freut sich, unter Adolf Hitlers Führung endlich Arbeit bekommen zu haben
- 6: Der Maurerpolier spricht beim Hebefest
- 7 und 8: Die neuen Speicher im Kanalhafengelände in Braunschweig sind im Bau
- 9: Ein Bau wird begonnen. Verbandskreisleiter und Staatskommissar Sandrock hält die Weihered

# Die volkswirtschaftlichen und sozialen Schäden der Saisonschwankungen im Baugewerbe

Der baugewerbliche Arbeitsmarkt ist durch den Saisoncharakter des Baugewerbes großen Schwankungen ausgesetzt. Steigende Bautätigkeit, die nicht selten Mangel an geeigneten Arbeitskräften während normaler Zeiten zum Sommer hervorruft, plötzliches Abnehmen der Beschäftigungsziffer zum Winter, wechselläufige teilweise vollkommene Stilllegung der Bauten infolge der Temperaturverhältnisse des Winters, wechseln Jahr für Jahr miteinander ab. Der Schaden, den durch diese Saisonschwankungen für die Volkswirtschaft entsteht, geht ins Riesenhafte.

Auch im Baugewerbe werden wieder geordnete Arbeitsmarktverhältnisse eintreten, denn die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist eines der hauptsächlichsten Ziele der Reichsregierung. Es ist daher notwendig, rechtzeitig den Umfang des durch die liberalisierte Wirtschaftsweise angerichteten Schadens zu erkennen, den das Volkswirtschaften bisher in jedem Jahre erlitten hat und entsprechende Möglichkeiten zu erschließen, um die Verhältnisse in der Bauwirtschaft im Interesse von Staat und Volk besser zu regeln, als es bis jetzt geschah.

Nimmt man das Jahr 1927 — das letzte Jahr mit normalem Arbeitsmarkt im Baugewerbe — als Berechnungsgrundlage, dann ergibt sich nach den Feststellungen der Verbände im „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ für das Winterhalbjahr, umgerechnet auf die vier eigentlichen Wintermonate Januar, Februar, November und Dezember, eine durchschnittliche Saisonarbeitslosigkeit von 50 Proz. der in den damaligen Bauarbeiterverbänden organisierten Arbeiter. Von der Winterarbeitslosigkeit werden unmittelbar betroffen die Berufsgruppen des Hauptbaugewerbes (Hoch-, Beton- und Tiefbau) mit ungefähr 1,1 Millionen Arbeitern, ausschließlich der in Industriebetrieben beschäftigten Bauarbeiter, jedoch einschließlich einiger Gruppen des Baubergewerbes, wie Maler und Tüncher, Dachdecker, Steinleger, Gipfelmaler, Stukkatoren und Gipser mit rund 500 000 Berufszugehörigen, insgesamt 1,5 Millionen Arbeiter. Diese Zahlen sind den Ergebnissen der Dolks-, Betriebs- und Berufszählung vom Jahre 1925 entnommen. Wird der durch die Arbeitslosenstatistik der Verbände für die Winterarbeitslosigkeit 1927 ermittelte Satz von 50 Proz. auf alle im Baugewerbe Beschäftigten angewandt, die unter der Saisonarbeitslosigkeit zu leiden haben, dann müßten im Jahre 1927 wegen Differenzeinfluß im Winter 755 000 Arbeiter fernern. Bei durchschnittlich 40stündiger Wochenarbeitszeit im Winter gingen mithin durch Saisonschwankungen während der vier Wintermonate 480 Millionen Arbeitsstunden der Volkswirtschaft verloren. Der Stundenlohn dürfte 1927 für alle in Frage kommenden Berufe im Reichsdurchschnitt 88 Pfennig betragen haben. Demnach ergibt sich ein Defizit von 420 Mill. M. In den Kreisen der Betrachtungen ist jedoch auch einzubeziehen die Bauhoffindustrie, die Industrie also, die neben anderen zu den sogenannten Dorfschichten des Baugewerbes gehört. Hierher gehören auch die Naturstein- und Kunststeinindustrie, der größte Teil der Kalk-, Gips- und Zementindustrie, die mit der Herstellung von Bauteilen beschäftigte Eisen- und Holzindustrie, die Farben- und Glasindustrie, die von diesen Industrien wieder abhängigen Bauberggewerbe sowie das Transportgewerbe. In diesen Industrien arbeiteten nach der Zählung im Jahre 1925 rund 700 000 Menschen, die für das Baugewerbe tätig waren. Im ganzen sind in der Bauwirtschaft 2,75 Millionen Arbeiter beschäftigt. Werden hierzu deren Angehörige gerechnet, dann ernährt die Bauwirtschaft etwa 6 Millionen Menschen oder nahezu ein Zehntel des deutschen Volkes. Die Saisonarbeitslosigkeit wirkt sich gewiß in den Bauhoffindustrien nicht in dem Umfange aus wie im Hauptbaugewerbe. Immerhin ist die Arbeitslosigkeit infolge des Temperatureinflusses auf das Baugewerbe ebenfalls erheblich. Sie dürfte schätzungsweise nach den Statistiken der Verbände im Statistischen Jahrbuch im Durchschnitt für 1927 mit 15 % für die vier Wintermonate anzunehmen sein. Demnach wären rund 100 000 Angehörige der Bauhoffindustrien durch die Saisonarbeit arbeitslos gewesen. Da in diesen Industrien in der Regel eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit wegen der Lichtverhältnisse im Winter nicht eintritt, gingen im Winter 1927 durch Verkürzung der Beschäftigung bei wöchentlich 48 Stunden von 48 Stunden rund 77 Millionen Arbeitsstunden verloren. Genaue Unterlagen über die Lohnhöhe in den erwähnten Industrien liegen nicht vor. Setzt man jedoch den Reichsdurchschnittslohn mit 75 Pfennig an, dann ist auch hier ein volkswirtschaftlicher Defizit von etwa 58 Mill. M. vorhanden. Das sind zusammen 578 Mill. M. Werte, die der deutschen Wirtschaft durch Saisonschwankungen im Jahr verloren gehen.

Diese Zahl erhöht sich aber noch beträchtlich durch die dem Staat und der Sozialversicherung durch die Winterarbeitslosigkeit entgehenden Steuern und Sozialbeiträge sowie durch an die Arbeitslosen zu zahlende öffentliche Unterstüßungen. Die ausfallenden Steuern und Sozialbeiträge, soweit sie vom Arbeiter getragen werden, bilden ungefähr 15 % der Lohnsummen und demnach 80 Mill. M. Angenommen, ein Durchschnittsunterstützungssatz betrüge für einen Arbeitslosen die Woche 15 M., dann befreit sich der aufzubringende Unterstützungsaufwand für vier Monate bei 850 000 Saisonarbeitslosen auf 204 Mill. M. Insgesamt ergibt sich aus dieser Rechnung ein Defizit für das Volkswirtschaften von 822 Mill. M. Hierbei sind nun noch nicht berücksichtigt die von den Berufsverbänden gezahlten Unterstüßungen und die von den Arbeitslosen zur Schaffung zünftigen Lebensunterhalts verbrauchten Spargelder. Ferner ist noch anzusehen der Ausfall der von den Unternehmern zu tragenden Steuern und sozialen Abgaben, der Verlust, der der Wirtschaft an Kaufkraft entsteht, die Verzinsung der überhöhten Kapitalanlagen durch unnötige Ausweitung der Betriebe infolge der Saisonarbeit usw. Alles ein gerechnet, wird sich die Einbuße, die dem Staat, der Wirtschaft und den Arbeitern entfallen, auf weit über eine Milliarde Mark im Jahre belaufen.

Deshalb muß zwingendes Gebot sein: Schaffung gleichmäßiger Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe. Es liegt, wie wir sehen, im Interesse des gesamten Volkes, den erforderlichen arbeitsmarktpolitischen Ausgleich herbeizuführen, indem die Saisonschwankungen im Baugewerbe im möglichen Umfange beseitigt werden.

## Vorstädtische Kleinsiedlung in Bayern

In diesen Tagen hat das bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Abteilung für Arbeit und Fürsorge, die vom Reich kürzlich an Bayern neu zugeteilten 5 Millionen Mark für vorstädtliche Kleinsiedlungen an die einzelnen in Frage kommenden bayerischen Städte und Gemeinden verteilt. Es werden für diesen Betrag rund 2100 neue Siedlerstellen errichtet. Damit sind nun in Bayern insgesamt 15,3 Millionen Mark für rund 6600 Kleinsiedlerstellen zur Verfügung gestellt.

Dank der sorgfältigen Auswahl der Siedler und der tatkräftigen Unterstützung der Siedlung durch die Gemeinden ist der bisherige Erfolg der vorstädtlichen Kleinsiedlung in Bayern ein durchaus befriedigender. Die Nachfrage nach derartigen Siedlungen ist demnach auch eine außerordentlich große. Insbesondere steigt die Anzahl der Anträge auf solche Siedlungen aus den mittleren und kleineren Gemeinden dauernd. Dementsprechend wurde auch bei der jetzt laufenden Verteilung im Einvernehmen mit dem Reichsministerium diesen Gemeinden besondere Berücksichtigung zuteil und unter ihnen wiederum den Gemeinden der bayerischen Ostmark und der Oberpfalz. Insgesamt sind zur Zeit in rund 150 bayerischen Gemeinden vorstädtliche Kleinsiedlungen in Bau oder in Vorbereitung.

Bemerkenswert ist, daß bei den vorstädtlichen Kleinsiedlungen kinderreiche Familien durch Gewährung von Subsidien eine besondere Förderung erfahren, mit der eine Vergrößerung des Hauses gegenüber dem normalen Siedlungsbau möglich ist. Außerdem können neuerdings kinderreiche Familien mit fünf oder mehr Kindern zur vorstädtlichen Kleinsiedlung selbst in den Fällen zugelassen werden, wo der Siedler in voller Arbeit steht.

Die neuen Dorfschriften gestalten im übrigen nicht nur

die Zulassung von Erwerbslosen zur vorstädtischen Kleinsiedlung, sondern auch von Kurzarbeitern, und zwar von solchen, die keine Unterstützung erhalten, ja selbst von Dolksbeschäftigten, wenn sie gegen Zulassung einer Siedlerstelle bereit sind, zur Kurzarbeit überzugehen, um durch die Einstellung neuer Arbeitskräfte zu ermöglichen. Es ist erfreulich, daß aus verschiedenen bayerischen Kreisen hierzu Anträge vorliegen, die dann auch bei der Förderung erfahren. Im übrigen werden von großem Wert an einigen Orten, so z. B. von der J. G. Farz Subwigschafen, Arbeiterleistungen nach dem Muster vorstädtischer Kleinsiedlung ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel errichtet, ein Zeichen, daß der Gedanke, Arbeiter durch Schaffung im Siedlerhaus zu proletarisieren, erfreuliche Aufnahme gefunden hat.

## 30 Millionen für Staats- und Provinzialstraßen

Dem Generalfiskus für das deutsche Straßennetz wird, wie der BIDS-Dienst erfährt, ein Betrag von 30 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt werden, der unter Aufsicht des Straßenspektors Erneuerung und Ausbesserung von Staats- und Provinzialstraßen Verwendung finden soll. 25 Millionen Reichsmark werden zu diesem Zwecke von den für die Bedienung der bereitgestellten Mittel abgezweigt, weil 3 Millionen Reichsmark werden als Grundförderung Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Arbeitslosenversicherung zur Verfügung gestellt, während der Rest aus eigenen Mitteln der Straßenbaupflicht aufkommen soll. Die Pflege und Erneuerung der Staats- und Provinzialstraßen steht im engsten Zusammenhang mit dem Ausbau in Angriff genommenen großen Verkehrsnetzes.

## 5 Millionen für Meliorationen

Der Kreditausschuß der Reichsbank-Kreditanstalt in seiner letzten Sitzung wiederum eine Reihe von Kreditanträgen bewilligt, und zwar in einem Betrage von insgesamt 5 Millionen Reichsmark. Davon entfallen 1,6 Millionen Reichsmark auf Pomern, das umfangreiche Meliorationsarbeiten durchzuführen wird. Er 800 000 M. werden der Emmer-Genossenschaft in Eßen und dem Lippeverband in Dortmund bewilligt. U. a. wurden noch bewilligt 1,5 Millionen M. für die Zillier-Bachthalperzer Werderode und 0,5 Millionen M. für die Stomerflusse-lierung.

# Luftschutz und Hausbau

In der Berliner Wochenschrift schreibt Dr. Paul v. Prützki nachfolgenden Artikel über den Luftschutz beim Hausbau, der mit seinen hochinteressanten Ausführungen zum Verständnis der Luftschutz- und der Bedeutung von Luftschutzmaßnahmen eine Unmenge neuer Arbeit in Aussicht stellt.

Der Verfasser dieses Aufsatzes, der im Kriege als Hauptmann a. D. bei den Luftstreitkräften verwendet worden ist, hat auf Grund seiner dort gewonnenen Eindrücke in einer im Jahre 1917 von ihm geschriebenen Arbeit über „Luftschutz“ erklärt, daß mit der Luftwaaffe das Zeitalter der unterirdischen Städte gekommen sei. Dies sei allerdings nicht so zu verstehen, daß man nun die menschlichen Wohnungen unter die Erde legen müsse. Diese Forderung beschränke sich vielmehr auf Anlagen, deren Schutzmöglichkeit im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit unentbehrlichem Bedarf verhindert werden muß, wie z. B. Wasser- und Elektrizitätswerke, Gasanstalten, Bahnhöfe und dergleichen. Von den Wohnhäusern könne lediglich verlangt werden, daß ihre Brennbarkeit verringert werde. Dazu gibt es nur einen Weg, und zwar eine weitgehende Ersetzung des Holzes durch Stahl und Stein. Die Möglichkeit dazu ist bei den Treppen und deren Geländern, bei den Dachstuhl und den Bodenverfüllungen und deren Dichtung gegeben. Der von der nationalen Regierung nach 14 Jahren schlußhafter Derzählung endlich ins Leben gerufene Luftschutz hat jetzt angefangen, die Bevölkerung auf die ihr hier drohenden Gefahren hinzuweisen und sie zu deren Abwehr zu erziehen. Seine besondere Sorgfalt wendet er dabei den infolge ihrer Bauart schwächsten Stellen, nämlich den Hausböden zu, deren Benutzung zur Aufbewahrung brennbarer Gegenstände er am liebsten ganz und gar verbieten möchte. Weil dies aber aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich ist, so begnügt man sich damit, die Böden von besonders leicht brennbaren Gegenständen zu befreien, und sorgt dafür, daß in diesem Sinne ergangenen Anordnungen befolgt werden. Damit ist jedoch kaum viel gewonnen, denn wenn eine Brandbombe ein Dach getroffen hat, dann gerät der Dachstuhl ohne Frage in Brand. Allerdings wird er bei geräumten Bodenräumen leichter zu löschen sein als bei den mit brennbaren Gegenständen belegten, aber wahrscheinlich werden bei einem Luftangriff auf eine moderne Großstadt an so vielen Stellen gleichzeitig Brände entstehen, daß nur bei wenigen von ihnen Löschversuche durch die Feuerwehr angestellt werden können. Dies macht es nötig, zumal man die Benutzung der Hausböden nicht verbieten kann, daß man nicht nur ihre Brennbarkeit, sondern auch diejenige ihres Inhalts einschränkt.

Das läßt sich dadurch erreichen, daß man zunächst die obersten Geschosse ohne jegliche Verwendung von Holz nur aus Stahl und Stein baut. Der zweite kommt in Frage für den Dachstuhl und die Wände der Bodenverfüllung, der letztere für das Dach selbst und die Dichtung der Böden. Außerdem wäre es wünschenswert, daß alle brennbaren, auf den Böden bewahrten Gegenstände, wie Kleider, Betten, Bücher und hölzerne Geräte, soweit dies möglich ist, in Behältern aus Eisenblech aufgehoben werden. Sobald dies durch die Industrie nicht möglich ist, so müßte man, bezugnehmend auf die Industrie, in billiger Zusammenfassung und dabei zweckmäßiger Ausführung zu liefern, Aufheben solcher Behälter dürfen sich dann nur nicht brennbare Gegenstände und Möbel sowie solche Sachen auf den Böden befinden, von denen eine Aufbewahrung in Schränken und dergl. nicht verlangt werden kann. Wenn dies durchgeführt ist, dann sind Bodenräume

zwar immer noch möglich, doch können sie nicht den durch Luftangriffe und Menschenleben nur ausnahmsweise Gefahr bringen, zumal sie in den meisten Fällen nur die Bodenbeläge zu ersetzen sein werden. Wenn die Bodenbeläge aus Eisen sind, dann ist auch die Treppengeländer und die Treppen auch noch aus Stahl zu befestigen, daß das Feuer auf das Treppengeländer übergreift. Das ist aber bei einem Feuerbrand, zumal er es unmöglich macht, daß die Feuerwehr allen Gefährdeten zu Hilfe kommt, besonders wichtig.

Daran, daß eine nach einleitenden Gesichtspunkten regelte Sicherung des deutschen Hausbestandes gegen die Gefahren gleich durchgeföhrt wird, hat neben dem deutschen Versicherungsgewerbe der deutsche Hypothekennachlass das größte Interesse, denn beide sind den schwersten Schutzzuständen ausgesetzt, wenn jener gleichzeitig an vielen Orten von Massenübungen betroffen wird. Daß die bisherigen Regierungen der Bedrohung des deutschen Volk durch Luftangriffe überhaupt nicht Rechnung getragen hätten, zeigt die zahlreichen Neubauten in keiner Weise richtig. In der Regel ist die Luftschutzfrage bei der Bauweise nicht berücksichtigt worden, weil sie mit sehr schwerer Schuld, aber ohne die nötigen Mittel versehen gewesen, ohne nennenswerte Anknüpfung zahlreicher Häuser wenigstens in ihren Dachstühlen gegen Brandstöße zu sichern. Soweit dabei die Verwendung feuerfesten Materials diejenige von Holz die Preise übersteigen hätte, wären die Erbauer dafür sichere Prämien entlohnt worden. Leider ist bei unsrer Arm dieses Derzählung nicht nachzugehen. Wir können dies vielmehr nur allmählich tun, indem wir folgendes durchgeföhren:

1. daß von jetzt an die Dachstühle und Treppengeländer aller Neubauten aus feuerfestem Material hergestellt sein müssen;
2. daß die bereits errichteten Häuser bis zu einem bestimmten Termin in dieser Weise umgebaut sein müssen;
3. daß die Hausböden nur noch nach den hier angegebenen Vorschriften benutzt werden dürfen, und daß von einem bestimmten Termin ab alle brennbaren leicht brennbaren Gegenstände in feuerfesten Behältern aus Stahlblech aufbewahrt werden müssen;
4. daß auf jedem Hausboden ein Handlöschapparat vorhanden sein muß.

Um diese Sicherungen möglichst schnell allen Häusern zukommen zu lassen, ist ferner vorzuschlagen, daß die Hausbesitzer und Umbauten schon jetzt vornehmen, daß eine Behältnis aus öffentlichen Mitteln gewährt wird. Das könnte sich als öffentliche Mittel spenden, die durch die Ausführung aufgebracht werden könnten, oder durch die Durchführung privater Spenden benutzt werden, die auch im Winter ausgeführt werden können und die dadurch so dringend geäußert werden können und die dadurch kommende schlechte Jahreszeit für die durch die Lichter bieten. Ihre Durchführung hat außerdem den Vorteil, daß dadurch dauernde Werte geschaffen werden, die es ist keine Frage, daß die gegen Dachstuhlbrände gesicherten Häuser für unser Volkswirtschaft eine größeren Wert darstellen als die dagegen nicht gesicherten Gebäude. Der Hausbesitzer wird für die ihm dadurch entgehenden Ausgaben einen Ausgleich in leichter Beschaffenheit und geringeren Feuerversicherungsprämien finden

### Schutz der deutschen Arbeitskraft

Anlässlich des 80jährigen Bestehens der preussisch-deutschen Gewerbeaufsicht sprach der stellv. Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Dr. Bräuer, der Redner eines der nächsten auf die bereits abgegangenen Lebensjahre ein. Dem Marxismus war das Gebiet des Arbeitsschutzes gerade recht, um eine gereizte Parteipropaganda damit zu treiben. Er war jedoch nicht in der Lage, Lebensjahre abzutun.

Der Nationalsozialismus gibt dem Arbeitsschutz vollkommen neue Grundlagen, denn er liegt in der Arbeitskraft das höchste und bedürftigste Gut der Nation. Alle Bodenschätze sind nichts, wenn sie nicht durch die Arbeitskraft des Volkes in wertvolles Gut umgewandelt werden. Diese Erkenntnis und die andere, daß die Leistungen möglichkeit der Menschen eine verschiedene ist, gibt dem Arbeitsschutz seinen Sinn.

Der Arbeiter, der in einer langen Reihe von Jahren möglichst gleichbleibende hohe Arbeitsmengen aufzuweisen hat, ist der wertvollste für die Allgemeinheit. Die Gesundheit des deutschen Arbeiters, die sein höchstes Gut darstellt, muß mit allen Mitteln geschützt werden. Wenn auch bereits für Seuchenbekämpfung, hygienische Maßnahmen, Jugendschutz, Siedlung, Sport usw. vieles geleistet worden ist, so muß doch weit mehr der Schutz des Arbeiters in den Betrieben wirksam gemacht werden. Die höchste Ehre eines jeden Betriebes muß es sein, die zuverlässigsten Schutzmaßnahmen weit über das vorgeschriebene Ausmaß zu treffen.

Die Frage der Arbeitszeit wird von dem neuen Lohnsystem, das geschaffen werden muß, abhängig sein. Genau so steht es mit der Einteilung der Arbeitskräfte. Es wird dabei auf eine bestimmte Regelmäßigkeit des Wechsels von Früh-, Tag- und Nachtschicht in einem Zeitraum von 5 bis 6 Tagen hinzuwirken sein. Eine sehr wichtige Rolle nimmt die Ernährungsfrage ein. Eine durchgehende Arbeitszeit ist in keinem Falle zu billigen; Arbeitspausen sind zur Erhaltung der Arbeitskraft und der Gesundheit unbedingt notwendig. Eine ganz bedeutenden Teil nimmt der Schutz der Jugend ein. Das Arbeiterkind ist infolge der katastrophalen Wirtschaftslage ganz besonders gefährdet, weil die Arbeiterfamilie als Lebens- und Erziehungsgemeinschaft angegriffen, oft sogar überhaupt zerstört ist. Die Familie ist oft kaum mehr als eine Wohn- und Schlafgelegenheit. Die Arbeitsbeschaffung und die damit verbundene Lebensführung schaffen in erster Linie Abhilfe. Eine gesunde Wohnungspolitik wird das ihre tun. Mietkassernen sind eine Unmöglichkeit. Es wird im nationalsozialistischen Staat in diesem Sinne eine dringliche Aufgabe sein, ein umfassendes in sich geschlossenes Reichsgesetz zu schaffen, das sühnend und betreuend das Leben des Kindes von der Geburt bis zur Reifeerklärung (20. Lebensjahr) bewacht und betreut.

Es genügen nicht Verbote und Aushängen von Verhaltungsmitteln; jeder Arbeiter muß zu kräftiger Disziplin erzogen werden. Der Betrieb muß angehalten werden, auch außerhalb des Betriebes eine gesundheitsgemäße Lebensweise zu führen und seine Freizeit notwendig auszunutzen. Bereits in den Schulen, vor allem aber in den Berufsschulen, muß mit dieser Aufklärungs- und Erziehungsarbeit begonnen werden.

Es ist wichtig, daß eine richtige Auswahl der Arbeitskräfte schon vor dem Eintritt in den Betrieb vorgenommen wird. Dorthinige ärztliche Untersuchung sowie ständige Ueberwachung durch Gewerbedienstbeamte sind unbedingt notwendig. Die Notwendigkeit des Arbeitsschutzes erkennt man am besten, wenn man sich vergegenwärtigt, daß 1931 bei 24 Millionen versicherten Arbeitskräften nicht weniger als 919 000 Unfälle gemeldet wurden. Hierunter befanden sich allein 6526 Todesfälle und 1341 Fälle, die zu dauernder Erwerbsunfähigkeit führten. Nach der Statistik entfallen auf jeden Arbeitstag durchschnittlich 450 Unfälle und 21 Tote.

Wenn Schutzbestimmungen also nicht nur auf dem Papier stehen sollen, bedürfen wir einer Vermehrung der bisher bestehenden Gewerbeaufsichtsstellen, der Einstellung von Gewerbedienstbeamten und der Bestellung von Betriebsaufsichtsbekanntem.

Befonderer Sorge bedürfen endlich die Heimarbeiter, die Landarbeiter und die Bauarbeiter. Dies trifft auch im gleichen Maße für die Schwerbeschädigten zu. Arbeitsinvaliden brauchen eine Umschulung, um wieder in die Produktion nutzbar eingeschaltet zu werden.

Unser Führer Adolf Hitler hat als erste Maßnahme nach seiner Machtergreifung das schwere Problem der umfassenden Arbeitsschutzfrage ergriffen. Damit gab er einer unmaßstäblichen Ruhe unserm Volk. So wie er mit durchschlagender Kraft die Fragen des Arbeitsschutzes der Lösung zuführen wird, so wird er auch die Fragen des Zeitalters der Arbeit und des deutschen Arbeiters!

### Die Urlaubsdauer im europäischen Baugewerbe

Der Urlaub aller Arbeiter wird nach örtlichen und beruflichen Verhältnissen sehr verschieden geregelt. Es gibt Berufe, für die der Urlaub in einem ganzen Lande einheitlich festgelegt ist, und es gibt Berufe mit oft erheblichen lokalen Unterschieden in der Urlaubsdauer. Es gibt Länder, in denen Unterschiede im Urlaub vor allem zwischen den einzelnen Berufen vorhanden sind. In anderen Ländern wieder gelten für wichtige Arbeitergruppen fast gleiche Urlaubsbestimmungen. Einen guten Überblick über die verschiedenen lange Dauer des Arbeiterurlaubs vermittelt eine diesbezügliche Erhebung, die das Internationale Arbeitsamt in Genf nach dem Stande vom Oktober 1932 vorgenommen und deren Ergebnisse es im Augustheft 1933 der „Internationalen Rundschau der Arbeit“ veröffentlicht hat. Diese zwischenstaatlichen Ermittlungen betreffen nur die Gewährung oder Nichtgewährung von bezahltem Urlaub, wobei diejenigen Länder von selbst auscheiden, in denen bezahlter Urlaub für Arbeiter überhaupt nicht üblich ist. Zu diesen Ländern gehören auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. In Europa ist es neben Frankreich auch England, in dem es den bezahlten Arbeiterurlaub nur ganz vereinzelt gibt.

Hinsichtlich der Dauer sind in allen erfassten Ländern die Urlaubsverhältnisse besonders gut im graphischen Gewerbe und in den Gemeinbedriebeben. Den dort erreichten Höchstzahlen an vergüteten Urlaubstagen nähern sich im Baugewerbe nur die Urlaubszeiten von Norwegen und der Schweiz (Basel). In Deutschland ist der Urlaub für die Hauptberufe des Baugewerbes durchweg einheitlich geregelt, er ist aber infolge des saisonmäßigen Charakters der Bauarbeiten auch hier mit am niedrigsten bemessen. Einige Staaten und Orte mit einer für die hauptsächlichsten Arbeitergruppen einheitlichen Urlaubsregelung haben in diese die Bauarbeiterberufe ebenfalls einbezogen, so Italien (Rom) und Spanien.

Für die wichtigsten europäischen Länder sind die Angaben über die Anzahl der in einzelnen Berufen bezahlten Urlaubstage in der nachstehenden Aufstellung zusammengefaßt. Örtliche Unterschiede sind bei den Ländern, wo sie anzutreffen sind, teilweise mit Berücksichtigung worden. Ist die Dauer des bezahlten Urlaubs von der Dauer des Arbeitsverhältnisses abhängig, so wurde die Mindest- und die Höchstzahl der Urlaubstage angegeben:

Berufe:	in Tagen									
	Dänemark	Frankreich	Spanien	Belgien	Schweiz	Norwegen	England	Holland	Polen	Schweden
Maurer . . .	3	0	7	12	—	—	—	—	—	—
Stimmer . . .	3	0	7	12	—	—	—	—	—	—
Maler . . .	3	0	7	12	—	—	—	—	—	—

Wie ein Blick auf die Tabelle zeigt, ist die Urlaubsregelung im Baugewerbe der meisten Länder mangelhaft. Innerhalb der Länder sind die Urlaubszeiten für die angeführten drei Berufe fast immer gleich. Eine Ausnahme davon ist eigentlich nur für die Schweiz festzustellen. Dort herrschen sehr große örtliche Unterschiede in bezug auf die Urlaubsfestsetzung. Im Baugewerbe ist die Urlaubsdauer in Norwegen und in der Schweiz (Basel) am größten, an zweiter und dritter Stelle kommen Italien und Spanien. Mit Deutschland haben Italien (Mailand) und Holland (Rotterdam) teilweise die gleiche Urlaubslänge. Für einige Länder fehlen leider alle Angaben.

Die Höhe des bezahlten Urlaubs ist in den meisten der angeführten Staaten abhängig gewesen vom Kräfteverhältnis zwischen den Berufsverbänden der Arbeiter und der Unternehmer. Das trifft hier auch noch auf die Angaben über Deutschland zu. Dagegen ist in Italien und Spanien der Urlaub in der angegebenen Höhe allgemein üblich und durch staatliche Richtlinien bestimmt.

### Aufruf an alle Arbeitgeber des Baugewerbes!

Der Derbandsbezirk Sachsen hat folgenden Aufruf seinen Untergliederungen zugeleitet:

Infolge der noch verhängelich auftretenden Differenzen innerhalb der Arbeitgeber im Baugewerbe ist es dringend erforderlich, zwecks Aufrechterhaltung des Wirtschaftsriedens im Rahmen der Durchführung der in Sachsen begonnenen Arbeitsfriedens auf folgendes zur Vermittlung von untertariflicher Entlohnung des deutschen Arbeitsmannes hinzuwirken:

Der Reichsarbeitsvertrag für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten, der für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen Allgemeinverbindlichkeit besitzt, ist, wie bekannt, durch den Reichsarbeitsminister Selbste am 2. Mai mit Wirkung ab 1. Mai 1933 für allgemein verbindlich erklärt worden. Die Wirkung dieser Allgemeinverbindlichkeit geht auf den 1. Mai 1933 zurück.

Für alle nach der Art der dabei unter den Reichsarbeitsvertrag für das Hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbe fallenden Arbeiten gelten danach mit Wirkung vom 1. Mai 1933 an die Bestimmungen des Reichsarbeitsvertrages ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden Arbeiter und Unternehmer Mitglied einer der vertragsschließenden Organisationen sind oder nicht. Alle Derbandskreise des deutschen Arbeiterverbandes Baugewerbes haben mit dieser Allgemeinverbindlichkeitserklärung ein Instrument in der Hand, welches die Durchführung der Vertragsbestimmungen wesentlich erleichtert. Wir sind uns außerdem sicher, daß die deutsche Arbeiterschaft bei der Durchführung der von Herrn Reichsarbeitsminister Selbste durch die Allgemeinverbindlichkeit anerkannten Reichsarbeitsverträge jezt die volle Unterstützung einer in der Staatsebene zu findenden Vertragsverletzung dürfen deshalb unter keinen Umständen mehr gebildet werden.

Die Söhne des Reichsarbeitsvertrages für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten sind so rechtzeitig allgemeinverbindlich erklärt worden, daß jeder Arbeitgeber des Baugewerbes weiß, mit welchem Lohnfuß er zu kalkulieren hatte. Es darf auf keinen Fall in unserem heutigen Staat mehr zugelassen werden, daß irgendwelche Unternehmer fertige Tarifschancen schaffen und dann verneinen, unsere heutigen nationalsozialistischen Gemeinschaften vor diese Tarifschancen zu stellen, denn der Zweck solcher Tarifschancen geht dahin, daß die tarifliche Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht gelten sollen.

Gegen alle Unternehmer, die die Erfüllung des Reichsarbeitsvertrages verweigern, wird in jedem Fall, wenn sachliche und gültige Darstellungen nichts nützen, gerichtliche vorgegangen werden.

Wir bitten daher im Interesse des großen Aufbauprogramms unseres Führers, des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler, die Herren Arbeitgeber des Baugewerbes, auch ihren Pflichten nachzukommen und dem deutschen Arbeiter ihren Lohn zur Auszahlung zu bringen, den der Führer Adolf Hitler dem deutschen Arbeiter durch die Allgemeinverbindlichkeit des Reichsarbeitsvertrages für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten tariflich zugeprochen hat.

Wir hoffen, daß durch diesen Appell an die guten Kräfte, die die Arbeiterschaft des Baugewerbes aufweist, jedwede Differenzen künftighin vermieden werden.

Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes  
Derbandsbezirk Sachsen.

### „Wir denken nicht daran, irgendwelche Leute einzustellen...“

Die verlaute, soll nach gewissen reaktionären Vorgängen in Rostock jezt auch Mecklenburg ein Konzentrationslager erhalten.

Bei diesen gewissen Vorgängen handelt es sich u. a. um den ehemaligen Ministerpräsidenten Erz. von Brandenstein, der in Gemeinschaft mit dem Fortmeyer Schlaburg und dem Gutsbesitzer Klüver durch abfällige Bemerkungen über die Regierung Sabotage zu treiben versucht gegen das Aufbauprogramm des Reichs. Diese drei Herren scheuten sich nicht zu äußern, sie hätten gar nicht daran, irgendwelche Leute einzustellen, denn sie könnten nicht wissen, ob sie diese je wieder loswerden würden. Man ist sich allgemein einig gewesen darüber, daß derartige Äußerungen in einem Augenblick, da das Volk im schwersten Kampf mit der Not der Arbeitslosigkeit steht und ungeheure Opfer den Siegeswillen dieses Volkes täglich dokumentieren, unbedingt als Sabotage der Politik und des Aufbauprogramms des Führers nicht nur getadelt, sondern vor allem bestraft werden müßten.

Deshalb wurden die Herren Schlaburg und Klüver von der Kriminalpolizei in Suckhagen genommen. Erz. von Brandenstein konnte sich seiner Festnahme durch eilige Abreise entziehen.

Auf Grund dieser Vorgänge soll also auch in Mecklenburg ein Konzentrationslager eingerichtet werden, um allen staatsfeindlichen Elementen die notwendige Staatsstrafe beizubringen.

Wir verwelten noch einige Sekunden bei dieser Mitteilung und erkennen an diesem an und für sich ja bedauerlichen Fall zwei Seiten. Eine, die uns mißfällt, weil sie uns zeigt, daß immer noch Menschen in Deutschland gibt, die anscheinend noch nicht im gefühlvollen Maße den Rhythmus und den Geist unserer Zeit verspürten, von denen wir sogar zu fürchten berechtigt sind, daß sie die Gefahr, die dem Gegenwart, nämlich dem mit elementarer Stärke und alle Stände des Volkes packenden Kampf um die Neugestaltung und Neuordnung unseres Lebens, niemals werden erfassen können.

Der anderen Seite stimmen wir freudig zu, weil wir durch sie zu erkennen vermögen, daß selbst Erzellenzen heute nicht mehr den zweifelshaften Dörzgen genügen, sich als unpolitisch und damit volks- und staatsfeindliche Elemente der Öffentlichkeit zu präsentieren und daß dem Arbeitsmann im weitesten Sinne durch die nationalsozialistischen Behörden, nötigenfalls, wie hier, unter Anwendung polizeilicher Maßnahmen, die volle Gleichberechtigung gegenüber allen anderen Ständen garantiert ist.

### Schwarz-weiß kariert!



Daß auch unsere Schornsteinfegerkameraden ganz lustige Leute sein können, beweist das nebenstehende uns eingefandte Bild der Fachschaft Braunschwielg. Zugunsten der Braunschwielger Notgemeinschaft fand unlängst ein Fußballspiel statt, das zwischen den ortsansässigen Schornsteinfeger- und Bäckergelegen ausgetragen wurde. Wir glauben, daß bei der engen Verbrüderung dieser deutschen Arbeiterkameraden die Schornsteinfeger durchaus im Vorteil gewesen sind. Oder nicht?

### 600 Neueinstellungen an Stelle von Doppelverdienern

In dem Ausschuss für Arbeitsbeschaffung berichtete der Vertreter des Arbeitsamtes Rottweil, daß es gelungen sei, 100 Doppelverdiener auszuscheiden, weitere 100 fänden in Kündigung. Bis Ende des Jahres werde es möglich sein, etwa 600 Arbeiter an Stelle von Doppelverdienern einzustellen.

Kreisleiter Acker machte es den christlichen Geschäftsinhabern zur Pflicht, die durch den Rückgang des Geschäftes in den jüdischen Warenhäusern dort entbehrlich werden Angeestellten zu übernehmen. Die Ansicht, in meinem Betrieb bin ich allein Herr, ist nicht mehr zeitgemäß. Jeder Betrieb liege in der Gesamtwirtschaft und habe sich dieser und dem Gemeinwohl ein- und unterzuordnen.

Ulm. (Sitzung des Doppelverdienerausschusses.) Die am Freitag abgehaltene Sitzung des Doppelverdienerausschusses konnte wiederum 41 Fälle feststellen. Die in Frage kommenden Stellen, die bisher nahezu 80 Posten ausmachen, werden durch Kündigung für arbeitslose, berufliche Volksgenossen freigemacht.

### Der oberschlesische Kanal wird gebaut

Die Inangriffnahme der Bauarbeiten am Oberschlesischen Kanal (von der Ober nach dem Industriegebiet) ist vom Reichsministerium auf Anregung des Reichsverkehrsministers beschlossen worden. Zunächst sind 3 Mill. M für diesen Zweck bewilligt worden. — Das oberschlesische Industriegebiet hat durch die neue Grenzziehung einen großen Teil seines Absatzgebietes verloren. Infolge seiner ungünstigen Lage im südöstlichen Teile des Reiches ist es auf billige Frachten besonders angewiesen, um in dem ihm verbliebenen Absatzgebiet innerhalb des Reiches, besonders in dem Schnittpunkt Berlin, wettbewerbsfähig und damit lebensfähig zu bleiben. Bei der Beförderung von Massengütern spielt der Wasserweg eine wichtige Rolle. Deshalb haben sich die beteiligten Kreise schon lange bemüht, einen fruchtbringenden Anschluß des Gebietes, das sich um die drei Industriegebiete Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen gruppiert, nach Cosel an die bis zu diesem Punkt für große Fahrzeuge schiffbare Oderwasserstraße zu erreichen. Sie sind nunmehr nach längeren Untersuchungen über die verschiedenen Möglichkeiten zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Kanal, wie er von der Reichswasserstraßenverwaltung in mehreren Entwürfen ausgearbeitet worden ist, die günstigste Lösung darstellt. Ein Kanal bringt nämlich nicht, wie eine Schleppbahn beispielsweise in erster Linie nur dem Bergbau Vorteile, sondern auch der eisenverarbeitenden Industrie, der gesamten übrigen Industrie sowie dem Handel und Gewerbe des dortigen Bezirks. Er wird den Abfall der Kohle erleichtern und die Möglichkeit geben, fruchtbringend Baustoffe und landwirtschaftliche Erzeugnisse, besonders auch Rohstoffe zu beziehen und Fertigwaren zu versenden. — Welche Bedeutung dem neuen Wasserweg zukommt, ist daraus zu entnehmen, daß selbst der völlig veraltete Kloditzkanal, der wegen der geringen Querschnittsabmessungen nur mit Schiffen von 150 Tonnen Tragfähigkeit befahren werden kann und wegen der vielen (18) Schleusen für die Schifffahrt un bequem ist, einen im Verhältnis hierzu nicht unbedeutenden Verkehr aufweist. Ein Umbau dieses unzulänglichen Wasserweges kommt aus technischen Gründen nicht in Frage. Soweit möglich, wird jedoch streckenweise das alte Bett unter entsprechender Erweiterung benutzt werden. — Welche Arten von Verbindungen zwischen diesen Häfen und den verschiedenen Gräben am zweckmäßigsten sind, wird im einzelnen noch weiter von den Dienststellen untersucht. — Der Kanal wird auf der freien Strecke die Abmessungen des Mittelkanals erhalten. Bei den Bauwerken, die zur Einschränkung der Baukosten der zur Zeit auf der Ober verkehrenden größten Fahrzeugen angepaßt werden, soll auf eine Erweiterungsmöglichkeit für das 1000-Tonnen-Schiff Bedacht genommen werden. Ingesamt sind mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse 7 Schleusen erforderlich. Die Länge des Kanals beträgt rund 40 Kilometer. Die Baukosten werden sich auf etwa 41 Mill. M belaufen. — Dieses große Bauvorhaben, mit dessen Ausführung umgehend begonnen werden soll, wird sowohl unmittelbar durch die Bauarbeiten in den nächsten Jahren als auch mittelbar durch die Verbesserung der Absatzmöglichkeiten eine wesentliche Verminderung der Arbeitslosigkeit im oberschlesischen Industriegebiet bringen.

### Verbandsbezirk Nordmark

Die Altonaer Arbeiterkassette erhielt ein neues Derbandshaus. Das Andenken eines ihrer treuesten und unentwegtesten Kämpfer hätte die nationalsozialistische Arbeiterkassette in Altona nicht besser ehren können, als sie es am 16. September tat, indem sie den ehemaligen „Republikanischen Hof“ in der Bahnhofstraße in ein Arbeiterverbandshaus umwandelte und ihm den Namen „Wilhelm-Gödnitz-Haus“ verlieh.

Die aufrichtige Anteilnahme seitens der gesamten Bevölkerung der Stadt an dieser Arbeiterfeierlichkeit, die sie durch Hakenkreuz- und Schwarzweißroten Flaggenzucht zum Ausdruck brachte, sehen wir als ein Zeichen für die Verbundenheit aller Bewohner mit ihren Arbeitern an, und vor dem neuen Derbandsgebäude drängte sich eine nach Tausenden zählende Menge in freudig-feierlicher Stimmung.

Die Konzerte der SS. und der Schutzpolizei auf dem Adolf-Hitler-Platz am Nachmittag dieses bedeutenden Tages lockten eine Unmenge begeisterter Zuhörer herbei. Der feierliche Akt der Uebernahme selbst fand dann im Hause statt im Beisein des Oberbürgermeisters Briz, des Magistrats, der Vertreter der Gau- und Kreisleitung, der SA. und SS., der Post, der Eisenbahn, der Polizei, der Arbeitgeber und endlich der ISBO. Was diese feierliche Szene aus dem Rahmen des Üblichen besonders hoch herausgehoben hat, mag vor allem der Umstand gewesen sein, daß nicht nur Vertreter der Arbeitnehmer, sondern zum ersten Male offiziell auch Altonaer Arbeitgeber in angemessener Zahl erschienen waren und damit die von der

nationalsozialistischen Regierung so dringend geforderte und mit aller Deutlichkeit angeforderte totale Volkssolidarität für die Stadt Altona bekräftigten.

Nach dem Einmarsch der Fahnen der ISBO. ergriff Oberbürgermeister Briz nach kurzer Begrüßung durch den Kreisvertriebsstellenobmann Hermsen das Wort. Während seiner treffenden Rede warf er die Frage auf, wie es nur möglich war, daß die marxistisch eingestellte Arbeiterbewegung so schnell und widerstandslos hatte umgestülpt werden können. Das konnte geschehen, weil entschlossene und unentwegte Kämpfer für eine anscheinend vollkommen aussichtslose Sache einzustehen bereitgefunden hatten. Idealisten sind es gewesen, die durch Doretellen von Flugblättern, Versammlungen und Werbung von Mund zu Mund Anhänger und neue Kämpfer warben. Der damals schon in der Arbeiterbewegung stand, der hatte gemüht, daß es nicht leicht sein würde, den Marxismus umzuwälzen. Ein zeitloser Einsatz dieser Männer und Kämpfer war erforderlich.

Der Marxismus kennt nur eine Masse von Menschen, verleugnet das Volk, das Material, kennt keinen Glauben. Es gibt mehr als materielle Werte, es gibt Ideale, gibt einen Glauben, für den man Opfer bringen kann. Wir wollen in den deutschen Arbeiter die Liebe zum Volk und zur Volksgemeinschaft hineinlegen und damit den Haß gegen das Schicksal und gegen alles dem Volke Feindliche.

Gerade in diesem Hause ist mancher Plan gegen das Wohl des Volkes entworfen worden. Kaum haben wir geglaubt, daß wir so bald hier hausherrenrechte ausüben würden.

Am Ende auf die Zusammenhänge der Hausbenennung näher eingehend, hob der Redende hervor:

### Die 10 Gebote für den deutschen Bauarbeiter

1. Betrachte uns nicht als „Bosse“, denn unser Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ beweist, daß ihr nicht für uns sorgen müßt, sondern stets wir für euch alle.
2. Derweilte deshalb nie den „Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes“ mit dem ehemaligen „Baugewerksbund“ oder den anderen Gewerkschaften.
3. Vermeide stets an der Baustelle Zwist und Streit, denn jeder deiner Mitarbeiter ist ein deutscher Arbeiterkamerad zu dir.
4. Bringe Beschwerden an die richtige Stelle, denn so wird vermieden, daß Uneinigkeit an der Baustelle hervorgerufen wird.
5. Betrachte auch deinen Dolmetscher und Bauhilfer als deinen Arbeiterkameraden, wenn er sozial denkt und dementsprechend handelt.
6. Gehe mit Freunden in unsere Versammlungen; was wir dir dort versprechen, werden wir auch durchführen.
7. Du zahlst deine Beiträge nicht für uns, sondern für deinen nächsten Arbeiterkameraden, wenn er Invalide wird und seine Arbeitskraft aufgebraucht hat.
8. Derwende deine übrige Zeit des öfteren zum Studium unseres Programms von der ISDAP, so wird dein letzter Zweifel an unserer Aufbauarbeit verschwinden.
9. Werde Mitglied des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes, denn nur so können wir dich mit Freunden vertreten und helfen.
10. Befolge die Gebote und so sind wir imstande, nach den Wünschen unseres großen Führers Adolf Hitler dem deutschen Arbeiterum wirklich eine sorgenfreie Zukunft zu erkämpfen und somit Deutschland wieder ein Musterstaat in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht in der Welt wird.

(Aufgestellt) von Pg. Eichhorn vom Derbandskreis Münden.)

Wilhelm Gödnitz, der erste Geschäftsführer der ISBO., sah nur die Bewegung und kämpfte so lange, bis er zum Innenbrach und entließ vom Platz getragen werden mußte. Es ist ein schöner Gedanke der ISBO., den Namen Gödnitz mit dem Hause zu verbinden. Wenn der Geist dieses Mannes in diesem Hause herrscht, dann ist uns nicht die Bange um die Zukunft der Arbeiterbewegung in Altona.

Inzwischen hatten vor dem Derbandshaus zahlreichere Betriebe aufgestellt genommen. Nach einer abermaligen kurzen Ansprache des Oberbürgermeisters fiel die Hülle von der Inschrift

„Wilhelm-Gödnitz-Haus“, und Pa. Briz übergab es dem Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pa. Stamer, und dem Kreisvertriebsstellenobmann, Pa. Hermsen, der das Gebäude übernahm mit dem Gödnitz, pflichtgetreu weiterzuarbeiten im Geiste des Mannes, dessen Namen das Haus ab heute trägt.

### Verbandsbezirk Sachsen

Gegen Carifbruch im Baugewerbe. Der Derbandsbezirk Sachsen und der Landesverband Sächsischer Glasrinnungen haben ein Abkommen getroffen, in dem die Meister und Arbeiter aufgefordert werden, den Kampf gegen Schwarzarbeit und untertariifliche Entlohnung zu unterstützen. Ferner hat der Derbandsbezirk Sachsen an die Bauhandwerker einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Durch den allgemeinen einseitig erklärten Carifvertrag für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten ist das Recht auf tarifliche Entlohnung eindeutig zugesichert worden. Trotzdem sind in der letzten Zeit Verträge vorgekommen. Wo diese Verträge von seiten der Arbeitgeber erfolgt sind, wurde und wird sofort Anzeige bei der Deutschen Arbeitsfront und beim Treuhänder der Arbeit erstattet. Es ist aber als grobe Schädigung der berechtigten Interessen der Volksgenossen anzu-

sehen, wenn sich heute noch deutsche Volksgenossen selbst untertariiflichen Löhnen anbieten und für untertariifliche Löhne arbeiten. Diejenigen, die das tun, werden unwiderruflich aus dem Derbande ausgeschlossen.

### Verbandsbezirk Niedersachsen

Am 10. September waren die 28 Kreisleiter des Derbandsbezirks Niedersachsen des DdB. in Hannover zu einer Arbeitsbesprechung und zur Erzielung interner Derbandsangelegenheiten zusammengekommen. Derbandsbezirksleiter Pg. Kleine eröffnete die Tagung und begrüßte den erschienenen Derbandschaftsleiter Dr. Pfister und den Gaubetriebsstellen-Schulungsleiter Dr. Hagemann. Pg. Hagemann machte grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis zwischen ISBO. und den Derbänden. Die ISBO. hat durch Uebernahme der Gewerkschaften ihre besten Kräfte abgegeben und ist jetzt dabei, einen neuen Führernachwuchs heranzubilden.

Pg. Pfister sprach über die Arbeit der Fachschaften. Die Gewinnung des deutschen Arbeiters ist fast ausschließlich nur über den Beruf möglich. Hier liegt die Aufgabe der Fachschaften ein. Dem Fachschaftsleiter unterstehen die 14 Fachschaftsleiter. Der Fachschaftsleiter muß ein Fachmann sein, der in seinem Beruf etwas zu leisten vermag. Wenn im Oktober der große Propagandaerfolg beginnt werden die Fachschaften ungeheure Arbeit zu leisten haben denn einzelne Berufe sind fast noch gar nicht erfüllt. Es ist nicht Aufgabe der Fachschaftsleiter, Bauten zu kontrollieren oder Cariffragen zu regeln, sie haben vielmehr die richtigen Fragen zu lösen. Die einzelnen Fachschaften haben Schulungsabende auszuhalten, die unbedingt notwendig sind. Dabei ist nicht eine Kritik des Marxismus das wichtigste, sondern den 80 bis 90% Mitglidern, die sich bisher ungenutzt dem Nationalsozialismus nicht gekümmert haben, ist zu sagen, was wir praktisch wollen. Daß die marxistische Bosheit verjagt haben, weiß jeder SPD-Mann, er will hören, was wir Besseres an Stelle des bisher Unvollkommenen sehen wollen. Der deutsche Arbeiter muß wieder den Weg zu seinem Volke finden, das ist unsere wichtigste Aufgabe.

Nach Erzielung der Arbeitsbesprechung wurde die Tagung mit einem dreifachen Stern Heil auf den Bauarbeiter und Volkshändler Adolf Hitler geschlossen.

### Auf dem Felde der Arbeit

Eidesstattliche Erklärung. Wir berichteten in Nr. 35 des „Grundstein“ über einen ungedeckten Unglücksfall. Nunmehr geht uns von Kollegen folgt folgende Erklärung in dieser Angelegenheit zu:

Hiermit bestätige ich meinem Arbeitgeber, Herrn Heinrich Schmitt, Baugelöhner, Heidelberg-Hanloshausheim Steubenstr. 59, an Eides Statt, daß nicht, wie in dem Mitteilungsblatt für den Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes „Grundstein“ in Nr. 35 vom 2. September 1933 irrtümlich berichtet, mein Unfall durch eine schadhafte Leiter hervorgerufen wurde. Ich muß vielmehr aus drücklich bestätigen, daß die Leiter in einwandfreiem gebrauchsfähigem Zustand war.

Heidelberg, den 11. September 1933. Jakob Josef, Handloshausheim.

Dom Dach gestürzt. Der Dachbeder F. Fröhlich Secheln (Oberz.), stürzte bei Dachreparaturen aus geringer Höhe ab und zog sich einen Knöchelbruch zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Küstner Krankenhaus überwiehen.

Unfall. Beim Abstreifen eines alten Schindelbaches stürzte der Zimmermann Martin Wagner in Deutschland einseitig aus 3 Meter Höhe ab. Er wurde schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Durch ein herabfallendes Brett schwer verletzt. Ein dauerlicher Unfall ereignete sich auf einem Neubau in der Seegeseler Straße in Spandau. Einer der dort beschäftigten Bauarbeiter, der 30 Jahre alte Oskar Scharot, wurde von einem vom Gerüst herabfallenden Brett getroffen und am Rücken so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Schutzhaft wegen unsozialen Verhaltens

Ein Fleischermeister in Elbing hatte sich geweigert, in eine leerstehende Wohnung eine kinderreiche Familie aufzunehmen. Die Weigerung erfolgte mit der Begründung, daß ihm kinderreiche Familien nicht angenehm seien. Auf Grund dieses unsozialen Verhaltens wurde der Hausbesitzer auf Erjuden des Magistrats in Schutzhaft genommen.

### Ausschluß

Mit sofortiger Wirkung vom Derband ausgeschlossen wurde der

Zimmerer Paul Häfke, Friesack, Kurstr. 7. Häfke, der als Schwarzarbeiter und Denunziant bekannt ist, hat einer alten Witwe 180 M, die zur Beschaffung von Heizmaterial dienen sollten, gestohlen.

### Unsere Veteranen

Der Derbandskreis Kassel meldet uns, daß die Maurer Heinrich Wagner und Karl Rißhaller dem Derbande 25 Jahre die Treue gehalten haben.

Ebenfalls 25 Jahre gehört dem Derband, wie uns der Derbandskreis Coburg meldet, der Zimmerer Wilhelm Wagner in Sömerda an.

### Rechtspredung

#### Wieder ein lohrreiches Beispiel

Der dem Arbeitsgericht in Wandseck stellte sich wieder ein interessanter Prozess ab, dessen Derbendstellung in den Zeitungen dazu angetan sein mag, allen Zweifeln nochmals zu bedeuten, daß eine wirtschäftliger Haltung den Konsequenzen heute nicht mehr zu entgehen vermag.

Die Buchhalterin und Kontoristin Margarethe C. zu Wandseck klagte gegen die Gemeinnützige Baugenossenschaft freier Gewerkschafter, e. G. m. b. H., ebenda, die die Klägerin wegen staatsfeindlicher Einstellung und Zugehörigkeit zur SPD. fristlos entließ. Dem Tarifstand entnehmen wir folgendes:

Die Klägerin ist seit dem 1. April 1928 bis zum 11. Juli 1933 als Buchhalterin und Kontoristin im Dienst der Beklagten beschäftigt gewesen. Am genannten Tage ist sie fristlos entlassen worden, nachdem am Tage zuvor andere Angehörige der Beklagten, und zwar Gleich ihr, wegen Gleichstellung entlassen waren.

Da die Klägerin ihre Entlassung als ungerechtfertigt ansieht, beantragt sie, die Beklagte kostenpflichtig zu verurteilen. Die Beklagte wendet ein, die Klägerin sei mit Grund fristlos entlassen worden. Ihre Weiterbeschäftigung für die SPD., auch nachdem der Betrieb der Beklagten bereits längere Zeit von der nationalen Regierung übernommen worden war, bedeutet ein beratig unzuverlässiges und vertragswidriges Verhalten, daß der Beklagten nicht habe zugemutet werden können, sie auch nur einen Tag länger in ihren Diensten zu behalten. Sie habe nicht allein Derbendstellungen der SPD. befehligt, sondern sich auch für sie betätigt.

Insbondere habe sie einem früher entlassenen Geschäftsführer Wellmann, der, ihr bekannt, keinen Waffenbesitz besitze, 75 Patronen an seinem Schreibtisch zugestanden, statt sie pflichtgemäß der Betriebsführung auszuliefern. Wellmann sei aber prominentes Mitglied der SPD. Durch ihr Verhalten, in Verbindung mit anderen Vorgängen, habe die Klägerin ausreichend dargetan, daß sie ihr Verbleiben bei der Beklagten pflichtwidrig dazu benutzt habe, die Verbindung mit den Marxisten aufrechtzuerhalten und diese über alle Vorgänge bei der Beklagten zu informieren.

Die Klägerin bestritt. Daß sie jetzt noch den früheren Präsidenten Ebert verzehe und dies auch erklärt habe, ferner bis zur Auflösung der Partei der SPD. angehöre habe, sei kein Entlassungsgrund.

In den Entscheidungsgründen des schriftlichen Urteils wird dann abschließend geschrieben:

Die hohe Zugehörigkeit zur SPD. oder auch das Gefühl für sie bzw. für den früheren Präsidenten Ebert würde zur fristlosen Entlassung allein nicht genügen. Anders ist es aber mit einer Betätigung im Sinne dieser Partei, wenn diese Betätigung sich offensichtlich gegen die jetzige Regierung richtet. Die Klägerin hat sich, wie sich übrigens auch aus der gegenwärtigen an ihrem Prozess durch prominente Mitglieder der SPD. zeigte, für diese Partei aktiv betätigt. Als Frau, die nach ihren eigenen Angaben mit Berufsarbeit vollumfänglich beschäftigt war und in ihren Freizeiten der Ausspannung bedürftig, hatte sie es nicht nötig, die Freizeiten an abendlichen Derbendstellungen der SPD. teilzunehmen, hätte es ferner vermeiden müssen, dem früheren Geschäftsführer Wellmann in 75 Patronen zuzuführen, die sie nach seinem Ausscheiden in seinem Schreibtisch vorfand. Wenn unter diesen Umständen die Beklagte sie fristlos entlassen hat, so war dies der Beklagten nicht zu verdenken, denn gerade ihre letzte Maßnahme liege auf manchem schiefen.

#### Sind Ausschachtungsarbeiten am Sonntag gestattet?

An einem Sonntag wurden auf dem Grundstück von M. bei Forst i. L. Ausschachtungsarbeiten vorgenommen, um einen Bau zu errichten. Diese Arbeiten nahmen nach den Bestimmungen des Amtsgerichts in Forst der künftige Schwiegerohn von M. und andere Verwandte vor, auch half M. selbst bei den in Rede stehenden Arbeiten. Das Amtsgericht in Forst i. L. verurteilte M. auf Grund des § 366 (1) des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Geldstrafe, er habe gegen die Anordnungen verstoßen habe, welche gegen die Störung der Feiertage und Feiertage erlassen seien. Der Angeklagte hätte die Ausschachtungsarbeiten für einen Bau auf seinem Grundstück nicht dulden dürfen; er habe sich sogar an den Arbeiten beteiligt. Diese Entscheidung wendet M. durch Revision beim Kammergericht an und stellte in Abrede, sich strafbar gemacht zu haben. Die Ausschachtungsarbeiten habe sein künftiger Schwiegerohn mit Verwandten vorgenommen, ohne daß er ihn dazu aufgefordert habe, auch habe er seinem Schwiegerohn keinen Lohn gezahlt; er selbst habe sich an den Ausschachtungsarbeiten nicht beteiligt. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten gegen das Urteil des Amtsgerichts als unbegründet zurück und führte u. a. aus: Einwandfrei und ohne Rechtsirrtum sei vom Amtsgericht festgestellt worden, daß an einem Sonntag auf seinem Grundstück Ausschachtungsarbeiten für einen Bau vorgenommen seien, ohne daß der Angeklagte dies verhindert habe; es sei sogar festgestellt worden, daß sich M. an den Ausschachtungsarbeiten beteiligt habe. M. habe daher gegen § 366 (1) des Reichsstrafgesetzbuches verstoßen und Anordnungen widergehandelt, welche gegen die Störung der Feiertage und Feiertage erlassen seien. Die Beweiswürdigung und die tatsächliche Feststellung habe das Kammergericht als Revisionsgericht nicht nachprüfen. Ein Verstoß gegen die gesetzlichen Vorschriften und gegen allgemeine Erfahrungssätze oder Denkgesetze sei nicht ersichtlich. (Aktenzeichen: 1. S. 165. 33.)

### Unfallschutz

#### Anstolgen der Berufsunfälle.

Eine jetzt vorliegende Statistik, die zunächst nur die Zahl der Fälle in der Provinz Brandenburg für das Jahr 1932 behandelt, läßt erkennen, daß die Zahl der Unfälle im Beruf und der Berufskrankheiten außerordentlich stark angeklungen ist. Wenn auch die Steigerung für die Provinz Brandenburg in diesem Maßstabe nicht allgemeine Geltung zu haben braucht, so ist doch, wie wir von unternichteter Seite hören, mit einer allgemeinen Steigerung zu rechnen. Im Jahr 1932 wurden bei dem Gemeindefunfallversicherungsverband für die Provinz nicht weniger als

705 Fälle von Berufsunfällen und Berufskrankheiten gemeldet gegenüber 49 Fällen für das Jahr 1931. Die Zahl der Berufskrankheiten betrug allein nicht weniger als 21 Fälle, 56 Fälle entfielen auf Drogenfälle, die übrigen 628 betrafen zum weitaus größten Teil, mit 326, das sogenannte gewerbliche Leiden, das aus den angegebenen Ursachen nicht hervor, in welchem Umfang die Unfälle auf Schmarotz, auf mangelnde Durchführung der vorgeschriebenen Sicherungsmaßnahmen und auf andere vorhersehbare Ursachen zurückzuführen sind. Jedenfalls verdient diese Tatsache besondere Beachtung, da sie eine genaue Kontrolle über die Einhaltung der notwendigen Sicherungsmaßnahmen außerordentlich wünschenswert macht.

Der Verbandskreis Dresden meldet uns: Durch Fahrlässigkeit verunglückte in Dresden-Bühlau ein Klempnergehilfe so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei Unterungung des Falles mußte die eigene Schuld des Verunglückten festgestellt werden. Das Gerüst des fertiggestellten Baues war nicht mehr vollständig; trotzdem kletterte der Geselle auf dem Gerüst herum. Der bedauerliche Unfall muß für jeden einzelnen wiederum eine Mahnung sein, für seine Sicherheit zu sorgen und sich von der Zuverlässigkeit des zu betretenden Gerüstteiles zu überzeugen.

### Aus Vert an Skreisen

Derbandskreis Bad Oldesloe. Hier sprach im Rahmen des Werbefeldzuges der Deutschen Arbeitsfront der Derbandsbezirksorganisationswart Pg. Ape. Auch in dieser

Diese Jahre haben wir im Innern gegen den Gedanken der internationalen marxistischen Solidarität gekämpft. Wir haben in dieser vermeintlichen internationalen Solidarität nur den Feind wirklicher nationaler Einstellung gesehen, ein Phantom, das den Menschen wegzog von der einzig vernünftigen Solidarität, die es geben kann: Von der Solidarität, die blutmäßig ewig begründet ist. Wir sind uns aber auch immer klar darüber gewesen, daß man diese Vorstellung nicht beseitigen kann, ohne die andere an ihre Stelle treten zu lassen. Daher muß als Motto über unserer großen Hilfsaktion das Wort stehen: "Nationale Solidarität". Wir haben die internationale marxistische Solidarität innerlich unseres Volkes zerbrochen, um den Millionen deutscher Arbeiter eine andere, bessere Solidarität beibringen zu können. Es ist die Solidarität unseres eigenen Volkes, die unzerstörlich, Verbundenheit nicht nur in glücklichen, sondern auch in schlimmen Tagen, die Verbundenheit nicht nur mit denjenigen, die vom Glück gesegnet sind, sondern auch mit denjenigen, die vom Unglück verfolgt sind. Adolf Hitler.

Derbendstellung konnten wir wieder mit Genugung feststellen, daß die Zerrettung des Volkes durch Klassenkampf und -geißt für immer einer Überwindung ab Zeit angeht und daß eine Menge einstmals marxistischer Arbeiter für die Erneuerung des deutschen Vaterlandes gewonnen sind.

Derbandskreis Erfurt. Der Derbandskreis Erfurt hielt unter der Leitung des Derbandskreisleiters Pg. Jungbluth die erste Amtsinhaberverammlung ab. Pg. Jungbluth gab eine kurze Übersicht über die bisher geleistete Aufbauarbeit und Anweisung für die Arbeit der kommenden Wochen, in der das Hauptaugenmerk auf die Jugend gerichtet werden soll. Ueber die zukünftige Arbeit der Fachschaftsleiter gab der Bezirksfachschaftsleiter Pg. Reinecke eine kurze Erläuterung.

Derbandskreis Frankfurt a. M. In der Woche vom 4. bis 9. September wurden in Frankfurt fünf Derbendstellungen veranstaltet. Am 4. für die Maurer, am 5. für die Zimmerer, am 6. für die Bauarbeiter, am 7. für die Maler, am 8. für die Tischler, Glaser, Dachdecker, Steinarbeiter und Schmiedeleute. Insgesamt waren 700 Kollegen und 30 Unternehmer anwesend. Die Derbendstellungen wurden von nationalsozialistischen Liedern und Dichtungen eines alten Parteigenossen umrahmt. An den Fachvorträgen, die gehalten wurden, beteiligten sich auch die Unternehmer. Wir konnten feststellen, daß der Zusammenbruch der Volksgenossen deutliche Fortschritte macht. Die Unternehmer haben sich zum größten Teil umgestellt und betrachten ihre Arbeitnehmer als Mitarbeiter, und auch die Arbeitnehmer vermehren gehäufig und vor allen Dingen unbedingte Anträge gegen die Unternehmer. Durch die Aufklärungsarbeit erhöht sich die Mitgliederzahl ständig. Seit dem 2. Mai ist ein Zuwachs von rund 1000 Mitgliedern zu verzeichnen.

Derbandskreis Giltrow 1. M. Am 20. September hielt der Derbandskreis Giltrow seine zweite Mittelgliederversammlung seit der Uebernahme ab, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des stellvertretenden Derbandsbezirksleiters Pg. Dicksas, sprach über die Fortbildung, die alle Mitarbeiter müssen im Sinne unseres Führers.

Derbandskreis Göttingen. In einer Derbendstellung des DAB, in Göttingen, die von Derbandskreisleiter Pg. Dicksas eröffnet wurde, sprach Derbandskreisleiter Pg. Kötter in Hannover, über das Thema "Der Bauarbeiter und das Bauerwerb im neuen Staat". Die Derbendstellung war stark besucht.

Derbandskreis Gelsenkirchen. Am Sonntag, dem 23. September, fand eine große Kundgebung des DAB, im Saal des Evangelischen Vereinshauses in Gelsenkirchen statt, die von rund 800 Mitgliedern besucht war. Nach Begrüßungsworten der stellvertretenden Derbandskreisleiters Pg. Rettewitz, sprach Kreisführer Pg. Stille über das Thema "Der Kampf des deutschen Arbeiters und seine Erfüllung". Nach einer Minute stillen Gebeten für die Gefallenen der Bewegung und dem Gesang des Fort-Weißel-Liedes wurde die Kundgebung geschlossen.

Derbandskreis Hameln. Am 18. September fand in Hameln eine gut besuchte Derbendstellung statt. Derbandskreisleiter Pg. Theiß gedachte eingangs des auf tragische Weise ums Leben gekommenen Pg. Muchow. Pg. Theiß zeigte an Hand verschiedener Beispiele die

großen Mißerfolge der früheren Regierungen. Nachdem einige organisatorische Fragen erledigt waren, schloß Pg. Theiß die Derbendstellung mit einem Sieg Heil auf den Bauarbeiter und Volkskanzler Adolf Hitler.

Derbandskreis Künen. Im Derbandskreis Künen fand eine Kreisversammlung statt; zu der sämtliche Ortsgruppenleiter erschienen waren. Pg. Schlegel als entwidelteter den gesamten Aufbau der Organisation und gab den Ortsgruppenleitern genaue Richtlinien über die in Zukunft zu leistende Arbeit. Der Derbandskreis Künen zählt zu den Kreisen, die neu aufgebaut werden müssen. Der Kreis Lüdinghausen ist ein Gebiet, in welchem viele Berufskollegen anfanglich sind, jedoch von der Organisation noch nicht erfasst wurden. Die Ortsgruppenleiter sollten reiflich ihre Mitarbeit zur Verfügung, so daß wir hoffen können, daß auch in unserem Kreis der nationalsozialistische Geist bald Wurzel faßt.

Derbandskreis Ludwigschafen a. Rh. Der Derbandskreis Ludwigschafen eröffnete am 22. September seinen Werbefeldzug mit zwei sehr gut besuchten Werbefeldversammlungen in Giesfeld und Meiberg, zwei kleinen Dörfern, die durch die Wirtschaftskrise sehr schwer gelitten haben. Es gelang den beiden Rednern, dem Derbandskreisleiter Genhard und dem stellvertretenden Derbandskreisleiter Kallenberger, die gesamte Bauarbeiterfront für die neuen Ziele des Verbandes zu begeistern. Als Erfolg ist die Organisierung sämtlicher Bauarbeiter der beiden Ortsteile zu verzeichnen.

Derbandskreis Lüdenscheid. Was vor kaum einem Jahr in dem ehemals roten Lüdenscheid unmöglich erschien, ist heute Tatsache geworden. Auch hier greift der Nationalsozialismus besonders unter der Arbeiterfront immer mehr um sich. Die Zahl von 200 organisierten Arbeitern, die der Derbandskreis Lüdenscheid von den alten Gewerkschaften übernahm, ist bereits auf 900 gestiegen. Dies ist nicht zuletzt das Verdienst des Kreisleiters Janes, der in unermüdlicher Arbeit in vielen Derbendstellungen den Zuhörern (Unternehmern und Arbeitern) die Vorteile und Notwendigkeit des nationalsozialistischen Standesortes vor Augen führte.

Ohne jeden Zwang erklärten immer mehr Arbeiter ihren Beitritt zum Verband, weil sie sich von der Wahnlüge des Klassenkampfes abgemeldet haben und nur im Nationalsozialismus die einzige Grundlage für den sozialen Aufstieg Deutschlands und somit eine wirtschaftliche Besserung für den deutschen Volksgenossen erkannt haben.

Alle bisher abgehaltenen Derbendstellungen brachten den gleichen großen Erfolg, so in Werdeh, Hainer, Altend, Pleitenberg, Lüdenscheid, Herzfeld, Meinerzhagen und Kierspe. Auch in Lüdenscheid werden wir bald an der Spitze der Arbeitsfront marschieren.

Derbandskreis Magdeburg. Der Derbandskreis hat durch den plötzlichen Tod seines Derbandsmitgliedes Pg. Erich Thibaut, der auf einer SS-Dienstfahrt mit dem Motorrad verunglückte, einen schweren Verlust erlitten. Pg. Thibaut war einer derjenigen, der der Derbandskreisleitung in jeder Weise bereitwillig bei allen Arbeiten zur Verfügung stand. Seinen Ausbruch fand das Vertrauen, das in Erich Thibaut gesetzt wurde, darin, daß er zum Betriebsratsvorsitzenden der Bauhütte Magdeburg, die wohl eine der besten in Reihe ist, ernannt wurde. Mit Erich Thibaut ist ein zuverlässiger Kamerad dahingegangen, auf den der Derbandskreis in Magdeburg, da er erst 28 Jahre alt war, die größten Hoffnungen setzte.

Derbandskreis Peine. Am 16. September fand in Steberdorf eine gut besuchte Derbendstellung im Lokal des Pg. Schmiede statt. Der Derbandskreisleiter Beckmann, Peine, hielt einen ausfallsreichen Vortrag und verglich die früheren Gewerkschaften mit den heutigen Arbeiterverbänden. Im Verlauf seiner Ausführungen teilte er mit, daß sich seit der Uebernahme der früheren Gewerkschaft die Mitgliederzahl des Kreises Peine verdoppelt hat. Nach der Pause wurden die Anfragen der Derbendstellungsteilnehmer zufriedenstellend von Pg. Beckmann beantwortet. Nachdem der Stützpunktleiter für Steberdorf ernannt worden war, wurde die Derbendstellung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Bauarbeiter und Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Derbandskreis Schwerin. Am 18. September hielt der Derbandskreis Schwerin des DAB, eine überaus gut besuchte Derbendstellung in den Stadhallen ab. Nach der Eröffnung und kurzer Begrüßung durch den Derbandskreisleiter Pg. Baum nahm der Derbandsbezirksleiter Pg. Westphal zu knappen Ausführungen das Wort, indem er eingangs kurz seiner Freude Ausdruck darüber gab, daß er Gelegenheit habe, in seiner Geburtsstadt zu seinen Bauhandwerkern sprechen zu können. Als zweiter Redner folgte der Hauptreferent des Abends, der stellvertretende Derbandsbezirksleiter Pg. Dicksas, der während seiner 1½stündigen Ausführungen den Werdegang des Marxismus über Marx, Engels, Kassek und Bebel bis in die heutige Zeit und seinen leiber gebietenden Einfluß auf die alten Gewerkschaften in packender Weise schilderte.

Als letzter Redner sprach dann der Derbandsbezirksfinanzwart Pg. Schmidt über die seiner Eigenschaft und seinen Aufgaben entsprechenden Fragen, indem er die Finanzlage des Verbandes und die die Finanzen betreffende Neuerteilung erläuterte. Auch diese Derbendstellung hat uns auf den Weg zur Volksgemeinschaft, zur Gewinnung auch des letzten heute noch abseits stehenden Arbeiters ein gutes Stück vorwärts gebracht.

Derbandskreis Sonneberg. Der Derbandskreis Sonneberg wurden im Monat August durch den Derbandskreisleiter Pg. Eckstein in sämtlichen größeren Orten Mittelgliederveranstaltungen abgehalten. Die Derbendstellungen waren ausschließlich sehr gut besucht. Pg. Eckstein sprach über den Aufbau der Arbeitsfront, über die Neuorganisation unseres Verbandes und über Tariffragen. Die anschließende Aussprache zeigte, daß die Kollegen überall unserem Verbande das größte Interesse entgegenbringen. Die Mitgliederzahl ist von 250 am 2. Mai übernommenen Mitgliedern auf 628 gestiegen.

Derbandskreis Wilhelmshaven-Riffringen. Eine gut besuchte Derbendstellung fand in Wangerode im Gauhof zur Höhe statt, in der Pg. M. a. h. über die Ziele des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes sprach.

# Von unserer Arbeit

## Staustufe Guttenbach der Neckarkanalisation

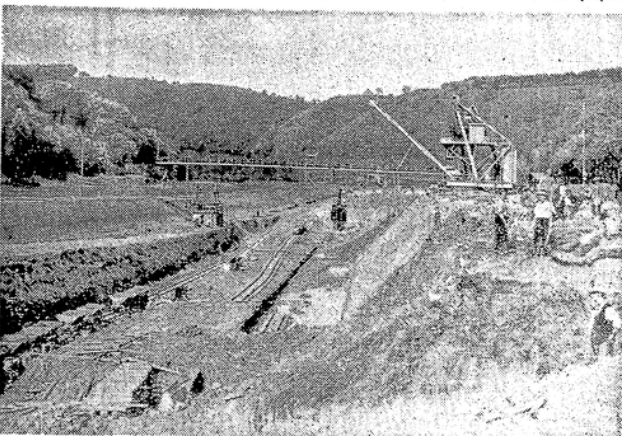
Die Staustufe Guttenbach liegt 2 km oberhalb Neckargera. Nach ihrer Fertigstellung und nach Fertigstellung der beiden ebenfalls in Angriff genommenen Stauufen Neckarzimmern und Gundsheim wird die Schiffahrt von Mannheim bis Heilbronn mit 1200-Tonnen-Schiffen aufgenommen werden können. Die Arbeiten an der Baustelle Guttenbach wurden Anfang Oktober 1932 begonnen. Der erste Ausbaubauabschnitt umfaßt die Schleusenammer mit Oberkanal und wird bis November d. J. beendet sein. Im Juni d. J. wurde Auftrag auf Wehröffnung und auf den Unterkanal erteilt. Die Ausschreibung der beiden anderen Wehröffnungen und des am linken Ufer vorgezogenen Krafthauses soll im Herbst d. J. erfolgen. Die Fertigstellung der Bauarbeiten, der Einbau der Schleusentore, der Walzen, der Turbine und die gesamte elektrische Einrichtung soll im Jahre 1935 beendet sein.

Die Arbeiten werden als Hoffstandsarbeiten durchgeführt. Der Aushub der Schleusenammer und des Oberkanals wurde bis zur Erreichung der schwer löslichen Bodenschichten im vergangenen Winter in Handschicht ausgeführt, um die größtmögliche Zahl von Arbeitskräften ansetzen zu können.

Bis Mitte September wurden rund 140 000 cbm Trockenaushub, 30 000 cbm Maßbaggerung und 20 000 cbm Beton geleistet. Die gesamte Staustufe wird 250 000 cbm Trockenaushub, 100 000 cbm Maßbaggerung und 50 000 cbm Betonarbeit ergeben. Dazu kommen sehr umfangreiche Uferbefestigungen, wobei ausschließlich Neckarsandstein

Der Bodenaushub aus Schleufe, Ober- und Unterkanal und Wehröffnungen wird zur Ausschüttung und Aufhöhung der Ufer benützt. Die Ausschüttungen erstrecken sich bis fast 3 km stromauf in Nähe von Binau und 2 km stromab bis gegen Neckargera. Um den Verlust von land-

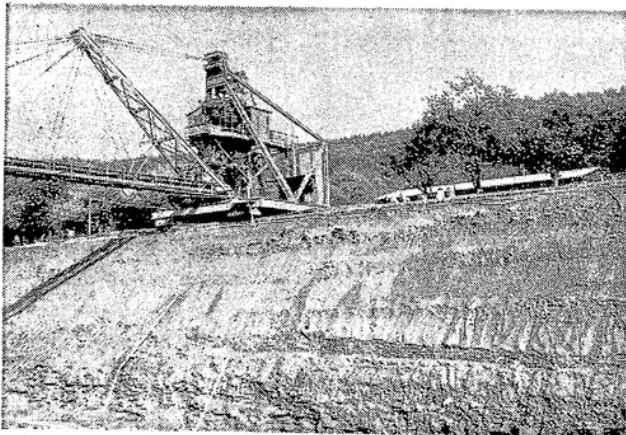
Landwirtschaft zur Bebauung übergeben werden. — An der Baustelle haben bisher 300 Arbeiter ständig Arbeit gefunden. Dazu kommt die Beschäftigung in den Steinbrüchen für die Beschaffung der Steine zur Uferbefestigung, die Herstellung des Zements in den Zementfabriken, die Anfuhr der Baustoffe mit der Bahn, mit Fuhrwerk und mit Schiff, die Lieferung von Holz für Schalung und Gerüste, die Lieferung von Eisen, Maschinen und Ersatzteilen, von Kohle und elektrischer Kraft, so daß die Arbeiten der Staustufe von großer Bedeutung im Kampfe der Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit sind.



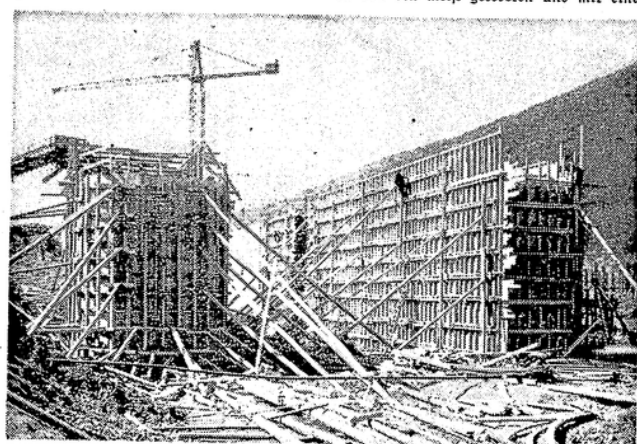
Schleusenbaugrube vor Beginn der Betonarbeiten.

### Jute als Einlage im Straßenbau

Die Verwendung von Jutegeweben im Straßenbau ist nicht ganz neu. Vor allem in den Vereinigten Staaten, aber auch in Deutschland sind schon Versuche gemacht worden, durch Einfügen von imprägnierten Jutegeweben unter die oberste Straßenschicht eine bessere Widerstandsfähigkeit derselben gegen Witterungseinflüsse zu erreichen. Die angestellten Versuche haben sehr günstige Ergebnisse gehabt. Die bei Regen von der Straßennitte abfließenden Wassermassen sind bei Einlegung von Jutegeweben nicht imstande, den Straßenbau an den Straßenrändern einzureißen oder zu untergraben, da von den meist geteerten und mit einer



10 m hohe Böschung der Schleusenammern und Betoniermaschine.



Einschalung des Schleusenunterhauptes und des Schleusenpfeilers.

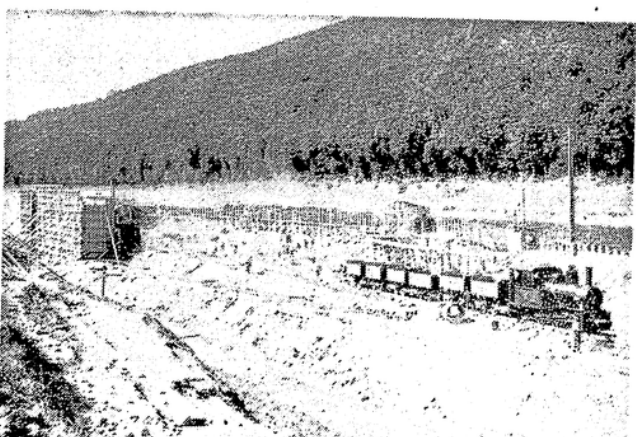
verwendet wird. — Die Anlage der Staustufe entspricht der im Februar d. J. in Betrieb genommenen Staustufe Rockenau in den Abmessungen und in der gesamten Anordnung. Jedoch liegt in Guttenbach die Schleufe am rechten Ufer nahe der Landstraße und das Krafthaus am linken Ufer. Wegen der örtlichen Beugung erhält das Krafthaus nur eine Turbine, während in Rockenau zwei Turbinen eingebaut sind.

Die Kammer- und Schleufe hat 110 m nutzbare Länge. Die Breite beträgt 12 m. Der Stau wird 5,30 m betragen. Die drei Wehröffnungen haben je 30 m lichte Weite. Die Pfeilerstärke ist 4,50 m. Die Gesamthöhe der Wehrpfeiler reicht 23 m über die Wehrsohle. Der Zugang zum Krafthaus wird durch einen eisernen Steg ermöglicht werden, der 14 m über der Wehrsohle liegen wird.

Die Schleusenammer wurde in einzelnen Blöcken von 16,50 m Länge und 9,20 m Höhe betoniert. Die landsseitige Mauer ist 5,50 m, die wassersseitige Mauer 3,50 m breit. Es wurden Blöcke bis zu 840 cbm in einem Arbeitsgang in Tag- und Nachtschicht betoniert. Beim Schleusenpfeiler und Unterhaupt werden sogar über 1200 cbm Beton ohne größere Pause hergestellt. Der Beton wird als Rührbeton eingebracht. Neben der Festigkeit und neben guter Sichtfläche wird vor allem auf unbedingte Wasserdichtigkeit der fertigen Mauer größter Wert gelegt.

Kies und Sand für die Betonierung werden durch einen Schwimmbagger aus dem Neckar gewonnen und in einer besonderen Aufbereitungsanlage gewaschen, gebrochen, gemahlen und in vier verschickelten Körnungen sortiert. Die Abzäpfung und Abmessung erfolgt mit besonderen Apparaten, die eine durchaus gleichmäßige Zusammenfassung von Kies und Sand gewährleisten.

Um Wasserdichtigkeit und Schutz vor Zerstörung zu erreichen, wird als Bindemittel Portland-Zement verwendet, der bei den Pfeilerbauten und an anderen Sichtflächen zur Erzielung eines besseren Aussehens rötlich gefärbt ist.



Baugrubenumschließung für die rechte Wehröffnung und Aushub für die Wehrsohle.

wirtschaftlich nutzbarem Land zu vermeiden, wurden die Ausschüttungen entsprechend angeordnet und in den oberen Schichten mit 1/2 m Mutterboden überdeckt. Der größte Teil des Schleusenaushubes mußte vom rechten Ufer auf das linke Ufer verbracht werden. Zu diesem Zweck wurde eine Förderbrücke zu Anfang des Baues errichtet, welche mit schweren Zügen und Lokomotiven bis zu 18 Tonnen Gewicht befahren werden kann. Die Brücke bleibt bis zur Baubeendigung bestehen und wird auch die Anfuhr der schweren Maschinenteile für das Krafthaus nach dem linken Ufer ermöglichen. Die aufgeschütteten Flächen auf dem linken Neckarufer konnten bereits im April d. J. der

Bitumenschicht verstärkten Geweben aus ein Eindringen in den Unterbau verhindert wird. In den Vereinigten Staaten haben Probefestungen ergeben, daß Straßen, die ohne Juteschutz gebaut wurden, in regenreichen Gegenden schon nach zwei bis drei Jahren ausbesserungsbedürftig waren, während solche mit Juteschutz noch nach 15 Jahren den Einflüssen der Witterung standhielten.

Man ist daher jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in größerem Ausmaße dazu übergegangen, die großen Landstraßen gegen die Witterungseinflüsse durch Einbau von Jutegeweben unter dem Oberbau der Straße zu schützen. In Dundee hat die dortige Juteindustrie bedeutende Aufträge in Jutegeweben in großer Breite erhalten; man schätzt sie auf mehr als 900 000 Yards.

Auch die deutsche Juteindustrie hat Aufträge zur Herstellung von dazugehörigen Jutegeweben zur Lieferung nach den Vereinigten Staaten erhalten. Die besonders für große Breiten eingerichtete Jutepinnerie in Delmenhorst, die kürzlich die Arbeit wieder aufgenommen hat, ist auf mehrere Monate hinaus mit Aufträgen versorgt.

Der neue Verwendungszweck der Jute ist geeignet, für Gebiete, in denen die Jute durch andere Stoffe ersetzt wird, wie z. B. durch Papierfäden, einen Ersatz zu schaffen. Auch im deutschen Straßenbau läßt sich ein gutes Abgabegebiet schaffen, und es ist erwünscht, daß die großen Pläne, die unser Führer Adolf Hitler mit seinem großen Straßenbauprogramm verfolgt, die Verwendung von Jute vorzieht. Nachdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit der Verwendung von Jute im Straßenbau einen guten Erfolg gehabt haben, ist wohl zu hoffen, daß dasselbe auch in Deutschland der Fall sein wird.

### Aus den Ortsgruppen

**Achim.** Am 9. September fand hier eine Versammlung des DADB. Itzt, Mitglieder der ISBD, Kapelle umrahmt die einzelnen Anträge durch schmeichelnde Musikvortrage. Finanzwart P. W. r i c h t i g sprach über Tariffragen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

**Amberg.** Zu Beginn der Versammlung des DADB, am 23. September erhoben sich die Anwesenden zum Gedächtnis an den verstorbenen ISBD-Kameraden Reinhold M u c h o w von den Plätzen. Anschließend sprach P. g. l i e b e r, Nürnberg, über die Gewerkschaften im neuen Staat. P. g. l i e b e r, Nürnberg, nahm in klarer Form den Vorzug der Schwarzarbeit, Tarifunterbietungen und Ueberfunden Stellung. Mit einem dreifachen Sieg-Heil wurde die Versammlung beendet.

**Barfinghaußen.** Ueber die Aufgaben der Verbände sprach am 17. September in einer Versammlung des DADB, der Verbandssekretär-Dresslerwart P. B i l l i g m a n n. Die aus der Versammlung heraus gestellten Fragen wurden vom Verbandssekretär P. K r ä u t l e beantwortet.

**Berg am Laim.** Im Gasthaus „Anstiedlung“ fand eine gut besuchte Versammlung des Ortsgruppenleiters P. D i e r o über das Thema „Entfaltung und Bedeutung der Gewerkschaften“ sprach. Der Ortsgruppenleiter R. o h o g n e r, München, schilderte in klaren Worten den heutigen Bauarbeiter der Zukunft. Die regen Anfragen und Aussprachen der Versammlungsbesucher zeigten, daß das Interesse wieder erwacht ist. Das zeigte auch der rege Brotkühnenverkauf.

**Bottrop-Batenbrock.** Am 23. September hielt der DADB, bei K r u e f, Offring, eine Versammlung ab. Ortsgruppenleiter P. e i d i t machte darauf aufmerksam, daß es die Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, regelmäßig im Monat die Versammlungen zu besuchen. Kreisorganisationswart Junker wies darauf hin, daß die Tariffrage von jedem Arbeitgeber eingehend werden müssen, andernfalls wird gegen die Sabotage der deutschen Arbeit mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgegangen werden. In Kürze werden Sachverständigen für sämtliche Bezirke abgehandelt werden. Der Besuch dieser Sachverständigen ist wichtig und lehrreich, weil jedem die Möglichkeit geboten wird, sich theoretisch weiterzubilden. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

**Eilenburg.** Im Haus der Deutschen Arbeit fand am 6. September eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in der Verbandssekretär P. H e i n r i c h sprach. Verbandsgruppenleiter W i e l d kündete an, daß die Lehrlinge des Baugewerbes regelmäßig einmal in der Woche zur beruflichen Weiterbildung zusammengefaßt werden sollen. Auch auf die einzelnen Sachverständigen wurde hingewiesen.

**Höfch.** Im Gasthaus „Zum Hirs“ fand eine sehr gut besuchte Versammlung der Deutschen Arbeitsfront statt. Verbandssekretär P. K o o l d vertrat es, zeitgemäß Fragen der Arbeitskollegen anschaulich klarzumachen. Der Verbandssekretär der Metallarbeiter, P. A d o r f, schilderte den Kampf der Nationalsozialisten gegen den Marxismus. Nach der Pause sprach eine Aussprache an, von der die anwesenden Arbeitskollegen regen Gebrauch machten. Nachdem P. A d o r f einige Fälle aus der Praxis erzählt hatte, forderte er die Anwesenden auf, an dem Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes mitzuwirken.

**Kenigede.** Der DADB, hatte die Arbeitskollegen zu einer Versammlung in Kenigede aufgerufen, in der Verbandssekretär P. B e r m a n n über das Thema: „Der Bauarbeiter im neuen Staat“ sprach. Im zweiten Teil der Versammlung wurden Wünsche und Beschwerden der anwesenden Bauarbeiter vorgebracht, die zeigten, daß es in unserer Gegend noch eine ganze Reihe unzulässiger Arbeitgeber gibt. Verbandssekretär Bedmann sicherte den Kollegen zu, daß er für schleunige Abstellung, soweit die Klagen berechtigt sind, Sorge tragen werde.

**Kübben.** Zu der am 10. September einberufenen Versammlung des DADB, die vom Ortsgruppenleiter Kopch eröffnet wurde, waren außer dem Verbandssekretär B r i e g e r, Kottbus, der Pressewart der Verbandssekretärleitung Berlin, P. S t e g e m a n n, Amtsleiter der ISBD, und ISBD, erschienen. P. S t e g e m a n n gab einen interessanten Bericht über die Kontrollfahrten im Kreise. P. S t e g e m a n n schilderte die Bonzenwirtschaft im Deutschen Baugewerksbund. Ueber Zweck und Ziel der Deutschen Arbeitsfront sprach Kreisbetriebsstellenleiter P. e h l a. Nach einer Pause, in der 79 Neuaufnahmen erfolgten, konnte festgestellt werden, daß jetzt die Verbands-Ortsgruppe Kübben einen Mitgliederbestand von 425 Kollegen aufweist, gegenüber einem Bestand von 174 Mitgliedern am 2. Mai. P. K o p c h forderte einen recht regen Besuch der einzelnen Sachverständigen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Schirmherrn der Deutschen Arbeitsfront schloß er die gut besuchte Versammlung.

**Wagen.** Auf einer Generalversammlung der ISBD, sprach Verbandssekretär P. S o l j a u e r über den Wert der Organisation des deutschen Bauarbeiters.

**Mieschowitz.** Ueber Sinn, Zweck und Ziel der Deutschen Arbeitsfront sprach in einer Versammlung am 20. September Verbandssekretär K i r c h n e r.

**Milsburg.** Am 18. September fand in Milsburg die erste Versammlung des DADB, statt, die sehr gut besucht war. Nicht nur aus Milsburg, sondern auch aus den umliegenden Ortschaften waren die Kollegen erschienen, um Verbandssekretär P. L e d d e r über die Ziele des DADB, zu hören. Die Versammlung schloß mit einem Sieg-Heil.

**Mühlheim a. M.** Am 7. September fand hier eine Versammlung sämtlicher Arbeitnehmer des Baugewerbes statt, die von der Verbandssekretärleitung Offenbach einberufen worden war. Verbandssekretär M e y e r schilderte in kurzen Ausführungen, in welcher Form die Deutsche Arbeitsfront und ihre Unterorganisationen aufgebaut worden sind. Bürgermeister W i n t e r richtete in zündenden Worten einen Appell an das Pflichtbewußtsein des deutschen Arbeiters. Die Versammlung schloß mit dreifachem Sieg-Heil.

**Mieschowitz.** Ueber Sinn und Zweck der Gewerkschaften sprach in einer gut besuchten Versammlung des DADB, Der-

bandskreisleiter P. g. S i m m e r m a n n. Daß seine Worte richtig aufgefaßt wurden, zeigten die Neuaufnahmen verschiedener Kollegen.

**Obershausen.** Am 12. September hatte die Verbands- kreisleitung Offenbach die Arbeitnehmer des Baugewerbes von Hausen und Obershausen zu einer Versammlung zusammengerufen. In kurzen Ausführungen schilderte Verbandssekretär M e y e r den heftigen Kampf des Nationalsozialismus gegen den Marxismus. Er zeigte, in welcher verantwortungsloser Weise die früheren Gewerkschaftsführer mit den Geldern ihrer Kollegen gewirtschaftet hatten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland, die deutsche Arbeit und auf unseren Volksherrscher Adolf Hitler schloß die Versammlung.

**Guerfurt.** Die Versammlung des DADB, im „Schlügenhaus“ wurde von Ortsgruppenleiter D o i g t eröffnet. In seiner anschließenden Rede gab er einen Überblick über die Entfaltung der Gewerkschaften und ihre Weiterführung von Kassenangelegenheiten und Beantwortung verschiedener Anfragen schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil.

**Rotenburg.** Am 16. September fand im Saale von Rhebs eine sehr gut besuchte Kundgebung des DADB, statt. Traktatöffnung durch den Ortsgruppenleiter P. g. M e i e r gedachte der Verbandssekretär Mundt des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Arbeiterführers M u c h o w. Hiernach nahm P. g. M u n d t das Wort zu einem längeren Vortrag. Die temperamentvollen Ausführungen des Redners wurden von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Nach einem Schlusssatz Ortsgruppenleiter Müller mit einem dreifachen Sieg-Heil, in das die Versammelten einstimmten, und dem ersten Vers der Deutschhuldes die gut verlaufene Kundgebung, deren Ergebnis zahlreiche Beitrittserklärungen waren.

**Schleifheim.** Am Sonnabend, dem 23. September, fand in Schleifheim eine Versammlung mit dem Thema: „Der deutsche Bauarbeiter in Zukunft“ statt. Nach Beantwortung einer Anzahl Anfragen schloß Verbandssekretär R o h o g n e r mit einem dreifachen Sieg-Heil die Versammlung.

\*Sogel. Hier fand eine sehr gutbesuchte Versammlung statt, in der Verbandssekretär P i a c h aus Leer das Wort zu einem Vortrag über die Neugründung des Bauhandwerkes ergriß.

**Dehla i. O.** In Dehla fand im Weidertischen Saal eine Versammlung des DADB, statt, in der Verbandssekretär P. R ü m e n a p p über den Einfluß des Judentums auf die deutsche Wirtschaft sprach. P. K o c h gab einen Überblick über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die Versammlung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

**Zhortau, Kreis Delitzsch.** Am 9. September sprach Verbandssekretär P. g. H e i n r i c h über die Organisation des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes. Er forderte alle Arbeitskollegen auf, sich rechtzeitig in den Dienst der Sache zu stellen.

### Aus den Jugendgruppen

**Bauchen.** Am Sonntag, dem 10. September, fand hier die Gründung der Jugendgruppe unseres Verbandskreises statt. Nach einem flotten Musikstück begrüßte Verbands- kreisleiter P. g. S i m m e r m a n n, der die Führung der Jugendgruppe übernommen hat, die anwesenden Jung- arbeiter und trug ihnen in klaren Worten den Sinn und Zweck der DAFJ, vor.

**Bottrop.** Am 21. September fand im Lokal Storp in Bottrop eine Kreis-Jugendversammlung statt, die von fast 100 Jungarbeitern besucht war. Kreis-Jugendwart P. g. K o r z gab bekannt, daß die Versammlung besonders dem Zweck dienen sollte, die Jugend zu organisieren und in den Verband einzugliedern. Mit der Durchführung der bevorstehenden Werbearbeit wurden einige Jungarbeiter beauftragt. Der Kreis-Organisationswart, P. g. K o p p, gab ein ausführliches Bild über den Sinn und Zweck der Jugendarbeit. Nach Aufnahme mehrerer Jugendkollegen wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil geschlossen.

**Döbeln.** Am 14. September versammelten sich 28 Lehrlinge, um Kreisleiter S c h ä f e r über den Sinn und den Zweck der Deutschen Arbeitsfront-Jugend zu hören. Nachdem eine Ortsgruppe gegründet werden konnte, schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil.

**Duisburg.** In einer mächtigen Versammlung der ISBJ, sprach der Obergruppenleiter der Deutschen Arbeits- front-Jugend für Rheinland und Westfalen, P. g. H a m p e l, in der Gönkhalle in Duisburg. Er vertrat es, so recht in die Herzen der Jugendlichen einzudringen. Die deutsche Jugend hat zu erkennen, daß die Arbeit und der Arbeitskollege geeidete werden, die deutsche Arbeits- jugend hat sozialistisch im Sinne des deutschen Sozialis- mus zu sein. Das Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer beschloß die Versamm- lung. Während der Pausen konzentrierte eine Schupo- kapelle, die dankbare Zuhörer hatte.

**Erfurt.** Die erste Jugendversammlung des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes, Erfurt, wurde am 13. September im großen Saal des Horst-Wessel-Hauses ein- berufen und war dicht mit den frohen Gesündern unserer Jugend gefüllt. P. g. J u n g b l u t h ergrüßte mit seinen inneren warmen Ausführungen die Jugend schnell. An- schließend sprach der Kreisgruppenführer P. g. U l t s c h t über Marxismus und Nationalsozialismus. Mit einem dreifachen Sieg-Heil schloß die Versammlung.

**Rohpeln.** Nachdem in Döbeln die Gründung einer Jugendgruppe bereits am 14. September erfolgte, schritt man zur Gründung einer Nachbarortgruppe. Trotz Einladung und Aufforderung der Meister, ihre Lehrlinge zum Besuche unserer am 19. d. M. stattfindenden Ver- sammlung aufzufordern, waren nur 11 Lehrlinge er- schienen. Verbandssekretär S c h ä f e r sprach über Zweck und Ziel der DAFJ. Nach Klarstellung verschiede- ner Fragen schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil.

### Aus den Fachschaften

#### Fachschaft Bauhilfsarbeiter.

Seit einiger Zeit sind Zweifel darüber aufgetreten, welche Unterschiede in Bezug auf Beschäftigung und Ent- lohnung zwischen dem Bauhilfsarbeiter und dem Tiefbau- arbeiter bestehen. Bei Beantwortung dieser Fragen ist zu- nächst einmal nötig, festzustellen, was für Arten von Arbeiten jeder dieser Arbeitergruppen zufallen. Der Bau- hilfsarbeiter ist derjenige, welcher zum Anfang eines Baues bis zu seiner Beendigung auf diesem seine Beschäfti- gung findet. Also wird ein Bauhilfsarbeiter z. B. auch mit bei den Ausschachtungsarbeiten beschäftigt, ohne aber „Tiefbauarbeiter“ zu sein. Bei kleineren Unternehmern kommt es doch auch vor, daß sogar der Maurer mithelfen muß bei den Baugrund auszubehnen, der deshalb auch nicht als Tiefbauarbeiter angesehen ist. Die Bezeichnung „Bauhilfs- arbeiter“ könnte ebensogut aufgestellt werden in Hoch- bauarbeiter und Tiefbauarbeiter, nur daß unter die Be- zeichnung Bauhilfsarbeiter noch andere Arbeitergruppen fallen, die auf dem Bau beschäftigt werden und ihrer ver- schiedenen Arbeitsart wegen auseinandergehalten werden müssen. Schon deshalb muß die Gruppe Bauhilfsarbeiter in verschiedene Unterabteilungen, „Sparten“, eingeteilt werden, da die Bezahlung der einzelnen Arbeiten, ihrer Eigenart halber, eine unterschiedliche ist. Der Bauhilfs- arbeiter im Hochbau hat ganz andere Arbeiten zu ver- richten als sein Kamerad des Tiefbaues. Der Hochbau- arbeiter steht vom Anfang des Baues dem Maurer zur Seite, bis der Bau beendet ist. Wenn nun von einer Firma ein Bar ausgeführt wird, dann wird der Bauhilfsarbeiter auch bei den Ausschachtungsarbeiten beschäftigt werden, ohne aber aus diesem Grunde gemeinsam als Tiefbauarbeiter zu gelten und als solcher entlohnt zu werden. Einen tüch- tigen Bauhilfsarbeiter im Hochbau kann man als gelerntem Arbeiter bezeichnen, da er meist keine mechanische Arbeit zu verrichten hat, sondern immerhin bei seiner Arbeit nachdenken und überlegen muß. Nicht in wenigen Tagen kann ein Bauhilfsarbeiter mit den vorkommenden Arbeiten auf dem Bau vertraut werden, so daß er be- haupten kann, er beherrscht alle vorkommenden Arbeiten. Oft gehören Fabrik dazu, da der Betreffende erst Er- fahrungen sammeln muß.

Im Reichstarifvertrag für das Baugewerbe 1933/35 sind die einzelnen Arten der Tiefbauarbeiten aufgeführt. Hier- unter steht z. B.: Fundierungsarbeiten mit Ausnahme der normalen Fundamente für Wohn-, Büro-, Anstalts- und Fabrikgebäude (als normale Fundamente gelten solche, welche bei gutem Baugrunde den baupolizeilichen Vor- schriften entsprechen). Das heißt mit anderen Worten nichts anderes als das, was ich schon vorher gesagt habe. Als Fundierungsarbeiten müssen auch die erforderlichen Schacht- und Erdwegungsarbeiten angesehen werden, da sie dazu dienen, die eigentlichen Fundierungsarbeiten des Hochbaues des Fundaments herbeizuführen, was zu ermöglichen.

Bei dem heutigen Stand der Bautechnik werden in den Großbauten zur Beschleunigung der Arbeit und besseren Bauweise technische Hilfsmittel verwendet, die den Bau- hilfsarbeiter in seiner schweren Arbeit unterstützen. Auf diesen Bauten kommt es selten vor, daß der Bauhilfs- arbeiter den ganzen Bau miterlebt. Die einzelnen Arbeiten werden hier meistens von verschiedenen Firmen ausge- führt: wie Tiefbauarbeit, Hochbau, Eisenkonstruktion, Betonbau, Holzbau, Gerüst usw. Eine Kontrolle der Arbeiten, die für die eine oder andere Art ausgeführt werden, würde vielleicht nicht so ganz einfach sein, da es vorkommt, daß der einzelne Arbeiter, der jetzt auf einer Seite beschäftigt ist, seinen Arbeit aber dem anderen zugeht, seine weitere Arbeit bei Ausschachtungen erhalten wird, wenn es nötig ist. Hier nächst darauf einzugehen, soll nicht meine Aufgabe sein. Nur festgesetzt will ich wissen, daß ein Bauhilfsarbeiter kein Tiefbauarbeiter ist und keinen höheren Lohn zu beanpruchen hat, wenn er nicht direkt bei einer Tiefbaufirma eingestellt ist und demzu- folge den entsprechenden Lohn laut Tarif zu beanpruchen hat. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auf den einzelnen Baustellen zunächst einmal die Leute Beschäftigung finden, die schon auf dem Bau gearbeitet haben. Viele unserer Kameraden müssen noch die öffentliche Fürsorge für sich und ihre Familie in Anspruch nehmen, weil ihre Plätze auf dem Bau von jungen unerfahrenen Arbeitskräften be- setzt sind. Deshalb richte ich meine Bitte auch an die Unter- nehmer, helft den arbeitslosen Kameraden, stellt sie auf den Bauten ein und gebt damit ihnen und ihren Kindern Brot.

#### Fachschaft Fliesenleger.

Am Freitag, dem 8. September, fand bei Winkler in Dortmund die Monatsversammlung der Fachschaft Fliesenleger statt, zu der rund 80 Mitglieder erschienen waren. Der stellvertretende Kreisleiter, P. g. M e t t e, nahm zu dem Thema „Berufsorganisation und Deutsche Arbeits- front“ Stellung. Wer sich heute noch nicht organisiert hat, muß die Folgen später selbst tragen. P. g. M e t t e richtete ermahrende Worte an die Arbeitskameraden, den neuen Tarifvertrag, der für die Fachschaft des Plattengewerbes im niederrheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet neu ab- geschlossen worden ist, in dieser Form und Fassung voll durchzuführen. Es wird in Zukunft keinen Akkord mehr geben, sondern alles arbeitet und wird entlohnt nach einem vom Treuhänder der Arbeit ermittelten Grundlohn. Zum Schluß beantwortete P. g. M e t t e alle an ihn gestellten Fragen, die der Allgemeinheit zur Aufklärung dienen. Die nächste Versammlung findet am Freitag, dem 13. Oktober, 18 Uhr, in dem gleichen Lokal statt.

Fachschaftsversammlung der Fliesenleger Leipzig. Die Fachschaftsversammlung der Fliesenleger am 25. August wurde vom Kollegen M e i e r eröffnet, der auf die augen- blickliche Lage der Fachschaft einging. Er wies darauf hin, daß seit dem 1. August 1933 wieder Tarifhöhe zu zahlen sind, ausgenommen die Arbeiter, die bis zum 25. Juli 1933 festgelegt waren und von den Fachgeschäften bei der Handels- und Industrieakademie gemeldet wurden. Er forderte die Kollegen und oblierte auf, dafür zu sorgen, daß Tarifunterbietungen unmöglich gemacht werden. Tarifbruch und Tarifunterbietung ist eines organisierten Kollegen un- würdig und wird aufs schärfste einmündert oder aus- gestellt. Denn je muß auf eine sachlich einmündert Arbeit be- standen werden, da von Zwischenheimern oder aus Kol- legen, sogenannten Tarifunterbieteten, Arbeiter ausgespart werden, die man nicht als Fliesenarbeit ansprechen kann (Fortsetzung Seite 188)

# Unterhaltung und Wissen

## Aus der Geschichte des ältesten Hausbaus

Die Entwicklung des Zimmerhandwerks.

Das Wort „Zimmer“ bedeutet ursprünglich Holz zum Bauen. Im Laufe der Zeit nahm dieses Wort erst den Begriff von Holzbau, Wohnung bzw. Raum an. Der Zimmermann ist also ein Holzbaumann. Das Zimmerhandwerk ist neben dem Schmiedehandwerk nicht nur das ursprünglichste Handwerk, da zweifellos das Holz sich zuerst der menschlichen Bearbeitung fügte, sondern auch das deutlichste, weil viele unserer Siedlungen geradezu aus den geschlagenen deutschen Wäldern herauswuchsen.

Der Urmench baute und zimmerte noch nicht, sondern nutzte nur die natürlichen Bauten der Natur aus. Er wohnte in Höhlen; waren solche nicht vorhanden, in Wäldern, wo er sich, wenn Gefahr im Anzuge war, auf die Bäume zurückzog, auf denen er einen Unterschlupf aus Zweigen suchte. Die Entwicklung des menschlich denkenden Geschöpfes ging weiter. Im Waldesdickicht, wo die Stämme meistens dicht standen, schloß er die Zwischenräume mit Dornengebüsch und Seilen. Die nunmehr notwendig werdende Türöffnung wurde mit Stämmen geschlossen. Die Anfänge zum geschlossenen Raum waren damit gegeben.

In der Periode der Steinzeit, also vor dem Jahre 2000 v. Chr., kam der emporkommende Menschengedanke darauf, die Bäume zu fällen (Steinzeit) und so dicht nebeneinander zu stellen, als es für seine Wohnzwecke notwendig war. Von diesem Zeitpunkt an beginnt der eigentliche Hausbau, beginnt unser Zimmerhandwerk. Es sei jedoch vorweg gesagt, daß es in jenen Zeiten einen Zimmermann im eigentlichen Sinne noch nicht gab. Wir wissen, daß z. B. der Germane sein eigener Zimmermann war und es recht gut verstand, mit der Äxt umzugehen. Das Sprichwort: „Die Äxt im Hause verliert den Zimmermann“ ist selbst heute noch nicht ganz bedeutungslos. Mit dem künstlichen Zusammenfügen der Stämme war bereits das erste Stöckwerk des Zimmermanns erstellt. Die alte Einzahl von Stöckwerk ist Stock, das ist ursprünglich ein des Wipfels beraubter Baumstamm, der durch Rammen zu einem Werk von Stöcken, also einem „Stöckwerk“, zum ersten Holzbau, den wir uns denken müssen, zusammengesetzt wurde. Setzte man die Stämme in gewissen Abständen auseinander, so wurden die Zwischenräume mit Flechtwerk verbunden, was dem Ganzen auch einen festeren Zusammenhalt gab. Dieses Flechtwerk wand sich um die Stöcke herum und bildete, insbesondere nach seiner Dichtung mit Lehm, einen festen flächigen Raumabschluss, eine Wand, die nichts anderes als das „Gemündene“ ist.

Ein weiterer großer baulicher Fortschritt war der Uebergang zum „liegenden“ Blockbau. Diese Umwälzung war für die damalige Kulturstufe von größter Tragweite. Die Auseinanderdriftung der Stämme verlangte nunmehr ein selbständiges bauliches Denken. Die Ueberblattung der Hölzer an den Ecken, die jetzt erfunden werden mußte, ist also schon eine sehr weitreichende, zünftige zimmermännische Holzverbindung. Äxt, Säge, Hammer, Bohrer, Stemmeisen oder Meißel waren in dieser Steinzeit, wenn auch aus Stein oder Hirschhorn, bis zur geschlossenen Form auf das Beste ausgestaltet. Durch das Anschneiden von Zapfen an die Pfähle sowie das Stemmen von Zapfenlöchern, welches später erfunden wurde als die schon erwähnte Ueberblattung, waren die kennzeichnendsten Holzverbindungen des Zimmermanns gegeben.

Aus dem liegenden Blockbau, der eigentlich noch keinen Wechsel von waagerechten und senkrechten Hölzern und daher noch keine Zapfenverbindungen kannte, entfiel dann nach und nach der zimmermännische Fachwerkbau mit Pfosten, Riegeln und Bügen. Im weiteren Verlauf der Bronzezeit (2000 bis 1000 v. Chr.) erfuhr der Wohnhausbau eine fortgeschrittene Umformung, um in der jüngeren Bronzezeit (1000 bis 700 v. Chr.) schon bestimmte Formen anzunehmen. Die aus Ton gebrannten sogenannten Hausurnen nahmen in dieser Epoche der allgemein üblichen Zeichenerkennung die Abgrenzungen der Verstorbenen auf. Die äußeren Formen dieser Urnen dürfen wir als Nachbildung der damals üblichen Wohnhausbauten betrachten. Wir können an ihnen den ganzen Entwicklungsgang des ältesten Wohnhausbaues, angefangen mit der Grubenwohnung und dem kegelförmigen Dach, bis zum Bauernhaus in rechteckiger Form und abgewalmten Dach, feststellen. Diese Hausformen umschließen meist nur einen Raum, dessen Mitte die Feuerstelle aufnahm, über welcher sich eine Rauchabzugsöffnung (im Dachstuhl) befand.

Die Schwelle war ursprünglich das waagerechte Holz am Eingange, welches das Wasser „schwelle“, so daß es nicht in die meist grubenartig vertiefte Wohnung eindringen konnte. Die Wohnurnehäuser der Germanen waren von der Schwelle bis zum Dachstuhl aus Holz. Die in der Eisenzeit (700—100 v. Chr.) verfügbaren Werkzeuge gaben den Germanen die Möglichkeit einer Derselnerung der Ausführung. Es entwickelte sich daraus folgender die Luft nach Schmuck und Zier, die sich in Eingrabungen in das Holz äußerte.

Als die Germanen kurz vor dem Ausgang des 2. Jahrhunderts v. Chr. zum ersten Male mit den Römern in Berührung kamen, befanden sie sich noch im Zustand der jüngeren Eisenzeit (400—100 v. Chr.). Ueber ihre Wohnurnen berichtet der römische Geschichtsschreiber Tacitus, daß diese rechteckige, einräumige rohe Fachwerkbauten

## Der Führer

Von Friedrich Rückert († 1866).

Der Führer kräftigt sich am Anblick seiner Treuen,  
Wie ihre Kräfte sich an seinem Blick erneuen.

Sie geben ihm Vertrauen, und er gibt ihnen Mut,  
Sein Gut gibt er für sie, und sie für ihn ihr Blut.

Er fühlt in seinem Arm von Tausenden die Macht,  
Und tausend Sinn' hat er auf einen Sinn gebracht.

Wo also Herr und Heer sich fühlt als ein Mann,  
Kein Wunder ist es, wenn der Wunder wirken kann.

Aus lockerem Staube wird ein Erdwall aufgeschüttet;  
Sont wehte weg ein Wind, was jezt kein Sturm zertrübt;

So fest und stark ist, was der Eintracht Kitt verknütt.

mit steilem Dach waren. Es darf nicht vergessen werden, daß die Entwicklung des Hausbaues erst mit dem Schöpfwerden der Komadenstämme eine bestimmte Form annahm.



Der „Einjährige“

Die Baukunst der Germanen bekam mit dem Beginn der Döhlerrwanderung (375—573 n. Chr.) eine höchste Ausbildung. Diese Epoche brachte nämlich die germanischen Stämme mit der Kultur der antiken Dölker dauernd in Berührung. Von der Blütezeit dieser Holzbaukunst, welche zur Zeit der Merowinger wohl ihren Höhepunkt erreicht haben mag, hat sich naturgemäß nur sehr wenig, von dem Besten gar nichts erhalten. Aber die Alleinherrschaft des Holzbaues bei uns dauerte bis zur Einführung des Christentums und ging wenig gekürzt bis tief in das Mittelalter fort.

Die emporsiehenden Städte am Rhein um 600 n. Chr. waren durchweg von Holz, und es gab schon damals mehrstöckige städtische Häuser mit Treppen, Säulern und verschiedenen Räumen. Königshallen, Kirchen, Burgen, alles wurde in Holzjüngung aufgeführt. Es muß wie ein Märchen gewesen sein, die gefällten Wälder in urtümlichster germanischer Baukunst beieinander versammelt und aufgeführt zu sehen. Sie begehrten den Blick von Poitiers, Denatius Fortunatus, der um 560 diese Städte bereiste, zu den Liebeseilen:

Weg mit euch, mit den Wänden von Quadersteinen!  
Diel höher scheint mir, ein meisterlich Werk, hier der zimmerter Bau. Schüßend verwahren vor Wetter und Wind uns getätzte Stäben, nirgends klaffenben Spalt duhet des Zimmermanns Hand. Sont nur gewöhren uns Schutz das Gestein der Wirtel zusammen, hier aber bietet ihn uns freundlich der heimliche Wald. Luftig umziehen den Bau ins Gewerte die tattlichen Säulen, reich von des Meisters Hand, spielend und künstlich geschmückt.

Das Zeugnis dieses hochgebildeten Trägers römisch-romanischer Geiltung bürgt am sichersten für die hervorragende Bedeutung und Höhe dieser Baukunst. Diese

Schifferung läßt uns erahnen, welche Schönheiten hier verborgen und welche Handfertigkeiten und Künste jahrtausendlang zimmermännlicher Genialitätsgassen hier erreicht waren. Schreiner, Glaser, Holzschlauer, Wagner, Bildhauer usw. gab es noch keine und erst zwischen Früh- und Spätgotik zweigten sich allmählich weitere Holzbearbeitungsberufe vom Mutterhandwerk ab. Mit der Entwicklung des Kunstgewerbes im 13. Jahrhundert erreichte die Abgrenzung und Abweigung einzelner Handwerksarten, dessen Arbeitsleistung von der Kunst genau begrenzt war, ihren Höhepunkt.

Die Zimmerleute waren aber in Deutschland nicht nur die ersten Baumeister, sondern auch die ersten Baukünstler. Wer die Großartigkeit der deutschen Zimmerkunst beobachten will, der sehe sich einmal die Abbildung einer nordwestlichen Stabaukirche an, ja, der lasse sich nur, unbeeinflusst von dem fälligen Kunststücken, irgendein altes Rat-, Korn- oder Geschlechterhaus in einer beliebigen alten deutschen Stadt auf der deutschen Kunst und der Geist des deutschen Zimmermanns zu ihm. Eine alte Baukünstler waren eben Handwerker. Zimmerleute und nichts anderes.

Das Zimmerhandwerk hatte sich in das Mittelalter hinein goldenen Boden. Der unauffällige Gang der Zeit, die Maßgabe vor allem, hat das größtenteils aufgehoben. Es ist das Verdienst unserer nationalen Regierung, daß Kräfte am Werk sind, dem Handwerk wieder die gebührende Geltung zu verschaffen. Das Gelingen dessen würde die Wiedergeburt einer wirklich deutschen Baukunst erhoffen lassen.

## Jenossen vom Bau

Ja muß mir mal melden. Ja, klobe ihr kennt mir schon an der Schnauze. Also, wat wollt ich nur machen? Wie ich kürzlich in untre Bundesbusse, ob Derzweifeln, in der Jubelude, wo uns ja Dorland drinne ligt, rinkomme, kiek ich einmal, kiek zweimal, ich denke nanu?

Unten in die Cofche ligen welche in Uniform, die fraden mir, wo ich bin mill. Sie ham mir jedutz, und ich hab se wieder jedutz. Na, ich lachte: „Ja, will mir mal den Laden ankieken!“ Gener meente, ich wär wohl übrig jeshleben! „Aee“, lachte ich, jeshgehahlet. Ja bekam von Krümel von de HJ. mischjadit, und nu jings los.

Unten war die Espitjon. Junge, ham se da jearbeetet! Ja, mir schnell baduzet. Ruff eene Treppe. Da ich von hinten kam, jing ich jleich in de erste Cür rin. Da lag der Jugendbonze, Donnerwetter, jekt ha ich mir verprochen, ich meene den Jugendführer von unjan Bund. Der scheint ja wirklich eena von denen zu sin, die et wirklich ehrlieh meenen, jektich mir det „Junagolk vom Bau“: Ja wa platt hier stecht Müske drin. Der Kerl war ja Feuer in Flamme. Jeen Schulmeista oder jomast. Mir wurde ganz anners. Ob det liberal ist? Also nächste Cür. Grundtneipitjon. So? alle Menschen und keener jist fölle. Da wurden jechen jedrucht und jeshrieben. Ueber ne habe Million wöhdentlich, und denn de annern Sachblätter. Wo det woll alles kinjeht? Ja, raus und weiter. Neben mir murmelt der Krümel. „Jekt komm wa zur Schriftleitung.“ Mir woi jon bihden komisch, da drin jist eena, der de ganze Zeitung jchmeigt. Na, also rin. Ich murmelte: Heil Hitler und der ooh. Der Krümel lachte, wat ich wollte. Und da erzählter und jektich mir den Uffbau und die Jntelung von de Zeitung. Mensch, muß der een Köppken ham. Ja, ganz benommen, Heil Hitler und paar Klappesprichangen, ob oafucht, Tipp-sagen. De lachten: Heil Hitler, kiekten nich hoch und klapperten immer weiter. Ich hoode, die hatten zu tun. Mit einmal bin ich in de Rechtsabteilung, die wollten mir ekt helfen, die wollten klachen. Nicht ist. Und da jektich se mir Paragrafen und Cariferträge, alles wat zu unjam Schube is. Denn jings weiter. Ja komme in de Statistik. Der Krümel stürzte uff den eenen los und lachte „Frige“ zu ihm. Ja denke, mir lauft der Afse und murmelte vor mir hin: „Wat soll'n Statistik, davon wird doch keener jatt, ihr jeld doch überflüssig.“ Ja kiek mir um, und plötzlich erkenn ich den eenen, der hatte doch mit mir uff'n Bau jearbeetet, der jrenti mir an und erklärte mir, warum Statistik notwendig is, murmelte wat von Derbandsmittleber, Arbeitslose, Volkswirtschaft usw. und jcham mit Zahlen rum. Söfau bin ich nich davon jeborden. Aber et muß jchon nötig sin. Ja quatschte noch ne Weile, und denn jing ich. Jekt ham'n de Literatur rum. Wat is'n bet! Ja also rin, der eene hat'n Arbeitersdang und der annere verzappt den Jelt. Wir kamen uff de Jubelfrage und Arbeitslosigkeit. Ja konnte de Juden jowieso nich leiden, und det war interessant. Er erklärte mir, wat die Juden früher oasappt hätten Anno tobadi, und wie die Jeshwitschafft entfangen is. Und jektich mir, wie man de Arbeitslosigkeit beheben könne. Na, abwarten und Tee trinken. Ja kam mir lejtig jeboben vor, jekt könnt'r kommen. Mein Kopf brummt ordentlich. Ja raus und lachte zu dem Krümel: „Jekt ham ich jenuch und Kopfampf!“ Der kinzelt nach'n Fahrstuhl: „Watten, watten, ich kann doch loofen!“ Bei uns kann jebet mit'n Fahrstuhl fahren. Ja war platt. Js bet'n Zeichen der Jeshwitschaltung?

Gen annemal besuchden wir die anneren und jruß Euch Gueer  
Ja, Baftin.



Im Laufe des Rechnungsjahres für die Förderung des Kleinwohnungsbaues Bürgerlichen bis zum Gesamtbetrage von 100 Millionen M. zu übernehmen. Bestimmungen hierfür werden demnächst bekanntgegeben werden. Anträge werden aber schon jetzt entgegenommen und behandelt. Um die Ermächtigung nach Möglichkeit weitgehend für die diesjährigen Bauarbeiten ausnutzen zu können, wird von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Gefördert werden Gefelchshohnungen und Einfamilienhäuser, die in Gruppen von mehr als fünf Stück durch einen einheitlichen Träger errichtet werden. Die nutzbare Wohnfläche soll bei den Gefelchshohnungen 75 qm und bei den Einfamilienhäusern 90 bis 100 qm nicht übersteigen. Die zu verbürgenden Hypotheken sollen 70% der Gesamterstellungskosten nicht übersteigen, je daß also der Bauherr die erste Hypothek (40% der Gesamterstellungskosten) und die restlichen 30% der Gesamterstellungskosten auf andere Weise beschaffen muß. Die Hypotheken müssen mit 1% unter Zuwachs der erparten Sinsen getilgt werden. Anträge sind bei den obersten Landesbehörden (Wohnungsreferats), in Preußen bei den Ministerien für Wirtschaft und Arbeit einzureichen. Gleichzeitig wird empfohlen, ein Doppeltstück der Deutschen Bau- und Bodenbank A.-G., Berlin W 8, Taubenstraße 48, zu überlegen. Also wieder Arbeitsbeschaffung für das Baugewerbe.

Neue Mittel für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten. Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 hat der Reichsarbeitsminister weitere 47 Millionen Mark für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an Wohngebäuden und Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe auf die Länder verteilt.

Fraktionierung der preußischen Landtagsfraktion der USDP. Wie der Preussische Pressedienst der USDP mitteilt, ist die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtags auf Sonnabend, dem 14. Oktober, zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden.

Auslandsdeutsche denken ihrer Heimat. Die Deutschen in Kalkutta haben für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 1911,8 Rupien gespendet und nach Deutschland gesandt. Der Betrag entspricht ungefähr 2025 M.

Ein Sohn des früheren Kultusministers Haenisch festgenommen. Durch verschiedene Beobachtungen war die Vermutung aufgetaucht, daß sich im Arbeitsdienstaager Krummendeich marxistische Elemente befinden. Bei einer überraschenden Durchsuchung stieß die Polizei auf einen 22jährigen Cagerinassen namens Haenisch, der sich als Kriminalassistent aus Berlin ausgab und bei dem ein verdächtiger Brief gefunden wurde. Haenisch wurde daraufhin verhaftet. In seinem Gepäck wurden kommunistische Zeitungen, Derschiedsdruckerzeugnisse, In-halts- und ein Fingerabdruckapparat gefunden. Das aufgefundene Material ließ auf eine Verbindung mit dem Auslande schließen. Bei seiner Vernehmung gab Haenisch nahe Verbindungen mit dem früheren Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski zu. Der Verhaftete ist der Sohn des früheren preussischen Volksbeauftragten Kultus minister Haenisch.

Neue Bestimmungen für die Zahlung von Wohlfahrts-erwerbslosen. Die Grundzüge über die Zahlung von Wohlfahrts-erwerbslosen vom 14. Juni 1932 sind durch die 5. Durchführungsbestimmung zur Wohlfahrts-erwerbslosenordnung in zwei Punkten abgeändert worden. Im Gegensatz zu der bisherigen Bestimmung gelten Wohlfahrts-erwerbs-lose, die in den freiwilligen Arbeitsdienst eintreten, vom Tage ihres Eintritts an nicht mehr als Wohlfahrts-erwerbs-lose. Nach der 4. Durchführungsbestimmung zur Wohlfahrts-erwerbslosenordnung gelten Arbeitslose, die beim Bau von Kleinwohnungen und nordöstlichen Kleinwohnun-gen beschäftigt werden, unter bestimmten Voraussetzungen als Wohlfahrts-erwerbslose. Diese Bestimmung ist nunmehr auch auf die landwirtschaftliche Siedlung ausgedehnt worden. Demnach gelten Wohlfahrts-erwerbslose, die zur Begründung einer landwirtschaftlichen Siedlung von der Deutschen Siedlungsbank einen Einrichtungskredit erhalten haben, und für die die Gemeinde die Verpflichtung zur ganzen oder teilweisen Rückzahlung dieses Kredits übernommen hat, auch nach der Lebernahme der Siedler-fellen noch solange als Wohlfahrts-erwerbslose dieser Gemein-de, als die Gemeinde Unterpflichtung mindestens in Höhe der früheren laufenden Unterpflichtung zur Abdeckung dieses Kredits leistet. Das gleiche gilt, wenn eine Gemeinde oder ein Gemeindeverband die Verpflichtung zur ganzen oder teilweisen Rückzahlung eines Darlehens übernommen hat, das einem bisherigen Wohlfahrts-erwerbslosen zum Zwecke der Ansiedlung im Ausland durch Vermittlung der Gesell-schaft für Siedlung im Auslande G. m. b. H., Berlin, ge-währt worden ist.

„Familienmarke“ bei den Jugendberbergen. Wie wir vom Reichsverband für Deutsche Jugendberbergen er-fahren, ist die Einführung einer Familienmarke geplant. Es leben Tausende und aber Tausende von Familien in Großstädten, die gerne größere Wanderungen unternehmen würden, wenn es ihnen nicht am nötigen Geld für die Unterkunft mangelte. Der Reichsverband für Deutsche Jugendberbergen führt deshalb ab 1. Oktober die Familien-marke ein, die nur den anderthalbfachen Betrag des ein-zelnen Beitrags ausmacht. Eltern, die mit ihren Kindern wandern, werden als eine Gruppe betrachtet und zahlen nur noch das übliche Gruppenkopfgeld bei ihren Ueber-nachtungen. Diese Maßnahme bedeutet eine wirklich nation-alsozialistische Tat, fördert sie doch die Verbindung zwischen dem Großstadtmenschen und der deutschen Heimat, zwisgen wie das deutsche Familienleben überhaupt.

Hilferjugend nach Rumänien eingeladen. Der Führer der rumänischen Nationalsozialisten, Oberst Cartarescu, hat anlässlich seines Besuchs in Deutschland eine Ein-ladung an die Hilferjugend ausgesprochen, wonach im Frühjahr 1934 eine Gruppe von 80 Hilferjugenden als seine Gäste Rumänien bereisen werden.

Die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront ist „DER DEUTSCHE“, Herausgeber Dr. Robert Ley. Zu beziehen durch den Verband oder durch die Post.

Wirbelsturmkatastrophe in Mexiko. Im nordöstlichen Mexiko hat ein ungeheurer Wirbelsturm große Verluste an Menschenleben gefordert und riesigen Sachschaden an-gerichtet. Besonders ist die Hafenstadt Tampico am Golf von Mexiko heimgesucht worden. Da sämtliche Der-bindungen unterbrochen sind, kann man sich noch kein ge-naues Bild über den Umfang der Katastrophe machen. Die Zahl der Toten und Verletzten wird auf 5000 geschätzt.

Russischer Protest gegen Japan. Gegen die vor kurzem in der Handlung der Stadt Chardin erfolgte Der-haftung leitender Beamter der Ostchina-Bahn haben der Generalrat der Sowjet-Union und der sowjetische Geis der Demoralisation der Ostchina-Bahn Protest eingelegt. Die russische Presse macht für diesen neuen Konflikt Japan verantwortlich, das hinter den Maßnahmen der mandchuri-schen Regierung stehe.

Mitteilungen der Verbandsleitung

Die Verbandsleitung hat beschloffen, ihren Mitgliedern auf Grund der geänderten Verhältnisse entgegenzu-kommen und die Aufnahme verborbener Mitglieder in die Gedenktafel nicht mehr von der Zahlung der Gebühr von 50 Pf. abhängig zu machen. Sämtliche Verbands-angehörige, gleich welchem Verbands sie vor der Ueber-nahme in den DAB, angehört, werden in Zukunft im Todesfall unentgeltlich in der Gedenktafel verborbener Mitglieder im „Grundstein“ veröffentlicht.

Das Abrechnungsmaterial für die September-Abrech-nung ist am 28. September verhandt worden. Verbands-kreise, die noch kein Abrechnungsmaterial erhalten haben, müssen dieses sofort bei der Hauptkassa unter genauer Abrechnung angefordern.

Gedenktafel verborbener Mitglieder

- Bamberg. Andreas Böhmlein, Hilfsarbeiter, 69 Jahre
- Berlin. Hans Karl Schmidt, Zimmerer, 71 Jahre alt
- Bein. Wilhelm Richter, Maurer, 72 Jahre alt
- Julius Ruppardt, Maurer, 79 Jahre alt
- Südoß. Paul Paetsch, Arbeiter, 62 Jahre alt
- Bernburg. Franz Körner, Arbeiter, 62 Jahre alt
- Bielefeld. Fritz Witt, Hilfsarbeiter, 53 Jahre alt
- Braunschweig. Gustav Meyer, Hilfsarbeiter, 61 J.
- Bremen. Otto Junghans, Maler, 79 Jahre alt
- Wilhelm Wendi, Hilfsarbeiter, 52 Jahre alt
- Breslau. Hermann Kadler, Maurer, 45 Jahre alt
- Chemnitz. Ernst Johannes Müller, Maurer, 26 Jahre
- Dierkow. Paul Schack, Hilfsarbeiter, 32 Jahre alt
- Dresden. Emil Löwe, Zimmerer, 60 Jahre alt
- Paul Mende, Maurer, 58 Jahre alt
- Elbing. Hermann Niesen, Hilfsarbeiter, 75 Jahre
- Forst. Wilhelm Brunsch, Zimmerer, 70 Jahre alt
- Frankfurt/M. Johann Fuchs, Maurer, 52 Jahre alt
- Franz Gregory, Scharfensteinlager, 52 Jahre alt
- Josef Roth, Dachdecker, 68 Jahre alt
- Karl Schumacher, Dachdecker, 29 Jahre alt
- Gera. Gustav Friedrich, Maurer, 68 Jahre alt
- Albert Walther, Maurer, 78 Jahre alt
- Glauchau. Emil Hummer, Maurer, 68 Jahre alt
- Görlitz. Karl Grasse, Maurer, 68 Jahre alt
- Paul Marlin, Hilfsarbeiter, 67 Jahre alt
- Goslar. Hein. Ich Meinholz, Hilfsarbeiter, 83 Jahre
- Hülstrow. Karl Kühmann, Maurer, 67 Jahre alt
- Halberstadt. (Groppenfeld) Wilh. Dammas, III, 43 J.
- Hamburg. Otto Berger, Zimmerer, 76 Jahre alt
- Hinrich Bruhn, Maurer, 75 Jahre alt
- Wilhelm Frahm, Pfahstammer, 64 Jahre alt
- Joh. Göting, Maurer, 71 Jahre alt
- Siegfried Helm, Glaser, 67 Jahre alt
- Franz Krohn, Zimmerer, 85 Jahre alt
- Georg Marwede, Maurer, 76 Jahre alt
- Gustav Meinhardt, Steinträger, 61 Jahre alt
- Ernst Poyda, Maurer, 77 Jahre alt
- Karl Sauer, Maler, 64 Jahre alt
- Fritz Schrader, Maurer, 52 Jahre alt
- Heinrich Seebek, Maurer, 65 Jahre alt
- Gustav Seifert, Zimmerer, 74 Jahre alt
- Gothard Steiber, Maurer, 85 Jahre alt
- Friedrich Toczko, Betonarbeiter, 69 Jahre alt
- Wilhelm Wegner, Schuhbater-Hilfsarbeiter, 60 J
- Johanne. Wiese, Maurer, 60 Jahre alt
- Jacob Wolf, Ofenheizer, 57 Jahre alt
- Bernhard Zimmer, Ofenheizer, 76 Jahre alt
- Hamel. Wilhelm Rühring, Maurer, 82 Jahre alt
- Hindenburg. Hermann Wächter, Maurer, 63 Jahre
- Hirschberg. Paul Reichstein, Zimmerer, 59 Jahre alt
- Hof. Adam Köppel, Maurer, 63 Jahre alt
- Jena. Karl Schreck, Zimmerer, 50 Jahre alt
- Köln/Rh. Mathias Paul, Maler, 58 Jahre alt
- Jakob Waagenbach, Dachdecker, 39 Jahre alt
- Magdeburg. Werner Kraiser, Maurer, 20 Jahre alt
- Heinrich Märzdorf, Maurer, 82 Jahre alt
- Meißen. Max Ulbrich, Hilfsarbeiter, 62 Jahre alt
- München. Johann Schmidt, Maurer, 62 Jahre alt
- Neugersdorf. Wilhelm Rösig, Maurer, 74 Jahre alt
- Neustettin. Karl Teelz, Zimmerer, 51 Jahre alt
- Hainberg. Heinrich Hausten, Maurer, 51 Jahre alt
- Odenburg. Hermann Hauns, Hilfsarbeiter, 70 Jahre
- Oshah. (Dahle). Karl Höncke, Maurer, 72 Jahre alt
- Osnabrück. August Osterfeld, Maurer, 47 Jahre alt
- Pforzheim. Gottlieb Hecker, Maurer, 59 Jahre alt
- Dlausen I. D. Emil Schneider, Zementierer, 59 Jahre
- Dotsch. Hommes. Bernhard Schmidt, Hilfsarb., 62 J.
- Rottorf. Paul Schwark, Hilfsarbeiter, 32 Jahre alt
- Schwandorf. Johann Lehner, Hilfsarbeiter, 82 Jahre
- Wismar. Gottlieb Schott, Maurer, 78 Jahre alt
- Würzburg. Gustav Pabst, Zimmerer, 27 Jahre alt
- Zittau. Conrad Lütte, Maurer, 54 Jahre alt
- Zwidau. Ernst Kurze, Maurer, 47 Jahre alt

Ehre ihrem Andenken!

Bücher und Schriften

Die Umwälzungen. Was jeder davon wissen muß. 8. Auflage. Von Oberleutnant Dr. Leo Baezel. Verlag Brill, Göttingen. Preis 1,20 M. (Hb.). 76 S. (Hb.). Auch in der neuwertig ergänzten Neuauflage Verlag Siedler hat der faszinierende Bericht die vielfach recht unklar gebliebenen Geistes-motoren in leicht verständlicher Form erläutert unter Berücksichti-gung aller Veränderungen (Stimmenwandel). Vielfache Beispiele verdeutlichen die weltanschaulichen Grundzüge und lehrreich wird sich an Hand dieses Schrifts leicht in das Umwälzungsgebiet vertiefen können. Die bei den Umwälzungen beschriebenen Luftschichten und Bewegungsmomente werden durch das Studium dieser auf-führenden Schrift leicht festgestellt werden können. Sehr zu begrüßen ist es, daß der Verfasser auch das Bildliche über die Umwälzungen-altung behandelt hat, und wertvoll sind auch die Hinweise auf die Umwälzungen. Für jeden Erwerbslosen ist das nahezu un-geschätzliche Bündnis zu empfehlen. Der Verfasser hat selber über diese „Umwälzungen“ und die „Umwälzungen“ in denen über-leben dieser Umwälzungen in gemeinverständlicher Art alles gesagt ist, was jeder davon wissen muß.

Die eigene Durchführung der Angelegenheiten vor dem Amtsgericht. Von S. Schulz. Verlag Siedler, Göttingen. (Hb.). 120 S. (Hb.). Preis 1,20 M. Wer einen beim Amtsgericht zu-führenden bürgerlichen Rechtsanspruch hat, muß bei der heutigen Rechtsprechung nicht ohne weiteres auf sachkundige Hilfe verzichten. Nicht nur mittlere, sondern auch größere Un-nehmungen sind durch Überlegen, sich vor dem Amtsgericht selbst über die Rechte zu vertreten, vertretbar. Siedlung, Stellung, hierüber aber, namentlich durch Anwaltschaft, Schlichterliche. Sies stellt die vorliegende Schrift ein vorzügliches Helfer sein, denn sie stellt ein ganzes Buch, was man kennen muß, um sich vor dem Amtsgericht selbst zu vertreten. Ritz und gemessenmäßig ist das Buch in zwei Teilen unterteilt. Der erste Teil enthält die allgemeinen Grundsätze und die wichtigsten Fälle der in seiner Angelegenheit einen Anspruch geltend und diesen durch die Schrift unterrichten muß. Die Schrift ist erweitert nach der Bestimmung der Rechtsprechung vom 13. Februar 1933.

Gemäßigung und Abberichtigung der Sanationssteuer. Seit dem 1. April 1933 ist ein neuer Ertrag des Preussischen Finanzministers in Kraft, wonach in noch nie dagewesenen Maße die Sanationssteuer und die übrigen Grundsteuern ermäßigt oder niedergelassen werden können. Alle diese Ermäßigungen treten aber nur auf Antrag ein. Aber auch diese Ermäßigungen treten nicht automatisch ein, sondern müssen durch die Sanationssteuer-Verwaltungen beantragt werden. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen können in zweifacher Weise in verständlicher Form erklärt man alles Erforderliche aus dem folgen-derlei: „Ermäßigungen der Sanationssteuer“. Preis 2,40 M. Da die Ermäßigungen nicht automatisch eintreten, sondern beantragt werden müssen, ist es notwendig, daß der Steuerpflichtige die Ermäßigungen beantragt. Die Ermäßigungsanträge sollen, die die Ermäßigungen geltend seine Berechtigungen geltend machen sollen. Der Antrag kann mittels eines Formulars eingereicht werden, das schon eine einfache Aus-füllung das Buchlein mehrfach gemacht wird.

Hochglanz verchromt RM. 12.50  
 also zum alten Preis bedeutend verbessert und mit doppelter Leistung: jeder Fachmann erklärt Ihnen gerne die Vorteile, den neuen Anlaufpegel und die bewährte Diebstahlsicherung am BOSCH-Radlicht. Licht Welt. Darum: Wer etwas Besonderes haben will, nimmt das stunde.  
**BOSCH Radlicht**  
 In allen Fachgeschäften zu haben • Ganz verchromt RM. 12.50

Louis Mosberg  
 Bielefeld 2  
 in Berufskleidung  
 und Werkzeugen  
 ununterbrochen  
 — frimäßig Preisliste erhalt. —

Stahl- u. Holz- Betten  
 Schlafmatr., Polster, Stahlmatr., Polster, jedes, Teils. Kat. fr. Eisenmattbelager, Subl. T.

Reichste Bezugsquelle:  
**Neue Gänsefedern**  
 von der Gans gerupft, m. Daunen, dopp. gereinigt, Bib. 1.50 allerbeste Qualität 2.50, keine Federn (Schulbaum) 3.80, 5. Daunen 5.- u. 5.50, gereinigt, gefüllt Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochp. 8.25, allfr. 8.25 u. 9.00, 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1